



68146 Ausgabe 2.2008

# Lebensretter

W I R I N D E R D L R G

Hubschrauber gestützte Wasserrettung als neue Einsatzkomponente



*topthema*  
**Wasserrettung**  
aus der **Luft**

Bilanz 2007: **DLRG rettet 482 Menschen vor dem Ertrinken**

Deutsche Vereine bei der Rescue 2008: **von bunt bis bärenstark**

Bäderforum: „**Wir brauchen ein Aktionsbündnis**“



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

# wasserspiegel



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

nach 35 Tage dann fällt der erste Startschuss der Rescue 2008: In den vergangenen Ausgaben haben wir die Athletinnen und Athleten der Nationalmann-

schaft bei ihren Vorbereitungen begleitet. Der letzte Lebensretter widmet sich einigen Ortsgruppenteams, die in den Interclubwettbewerben, den Weltmeisterschaften der besten Vereinsmannschaften ein gewichtiges Wort um Titel und Medaillen mitreden wollen. Die zwei Berliner Mannschaften aus Tempelhof und Lichtenberg wollen nicht nur ihren Heimvorteil nutzen, Tempelhof setzt auch auf Erfolge in der Ostsee. Rheda-Wiedenbrück setzt auf die Hallenbaddisziplinen, das neu formierte Team aus Halle-Saalkreis und die Rettungssportler aus Hamburg gehen mit unterschiedlichen Erwartungen in das WM-Rennen. Selbstbewusst präsentiert sich die 12-köpfige Mannschaft um Sören Borch aus Berlin Lichtenberg: Nur Mitbaden ist nicht ihr Ziel, bestes Deutsches Team will man werden. Ein Platz zwischen fünf und acht in der Endabrechnung ist das erklärte Ziel. Mehr über Chancen und Erwartungen lesen Sie auf den beiden *Rescue-Seiten 12 und 13*.

Die Retter der DLRG haben im vergangenen Jahr 482 Menschen vor den sicheren Tod durch Ertrinken gerettet. Der verregnete Sommer 2007 hat dafür gesorgt, dass bei Weitem nicht so viele Personen in Gefahr gerieten wie 2006. Erfreulich ist auch, dass der DLRG-Geschäftsbericht 2007, der in diesen Tagen erscheint, erstmals seit Jahren wieder einen – wenn auch nur leichten – Anstieg bei den Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen ausweist. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer haben im vergangenen Jahr 6,5 Millionen Stunden für die Sicherheit der Menschen eingesetzt: Das ist neuer Rekord in der fast 95-jährigen Geschichte der größten Wasserrettungsorganisation der Welt. Weitere Ergebnisse finden Sie auf den *aktuellen Seiten 5 und 6*.

Die Titelgeschichte dieser Ausgabe befasst sich mit einer neuen Einsatzstrategie: Zukünftig „fallen“ die Retter vom Himmel. Im vergangenen halben Jahr haben die Lebensretter der DLRG gemeinsam mit der Bundespolizei die Rettung von Ertrinkenden aus fließenden Gewässern mit Hubschrauberunterstützung trainiert. Mut gehört auf jeden Fall dazu, vor allem aber viel Training, Technik und gute Kondition. Viele Bilder und interessante Informationen aus den Trainingseinheiten der fliegenden Lifeguards gibt es im *topthema ab Seite 8*.

Dreieinhalb Jahre nach dem verheerenden Tsunami am 26. Dezember 2004 hat die DLRG der Life Saving Association von Sri Lanka eine neue Geschäftsstelle übergeben. Die Spendeneinnahmen der DLRG haben das ermöglicht. Weitere Rettungsstationen sollen noch folgen. Mehr dazu auf *Seite 26*.

Viel Freude beim Studium dieser Lebensretterausgabe wünscht Ihnen

*Achim Wiese*

Achim Wiese

## nach letzter Redaktions-schluss... minute

... suchte ein Schwan Hilfe bei der DLRG. Die Rettungsschwimmer der DLRG Berlin-Mitte sind für die Rettung von Menschen bestens ausgebildet; dennoch werden sie immer wieder vor neue Aufgaben gestellt.



Am Samstag, dem 31. Mai 2008, kreuzte ein Schwan die Steganlage der Wasserrettungsstation Friedrichshagen am Müggelsee in Berlin. Dabei fiel den aufmerksamen Rettungsschwimmern auf, dass dem Tier eine Angelschnur aus dem Schnabel hing. Offenbar hatte der Schwan irgendwo die Schnur mitsamt Angelhaken verschluckt. Kurzerhand fingen die Retter das Tier ein und konnten dann Angelschnur und Haken, die beide zum Glück noch nicht verschluckt worden waren, entfernen. Der Schwan konnte nach gelungener OP wieder in den Müggelsee entlassen werden. Die Retter der DLRG sind eben nicht nur für die Menschen ...

# dieser 2. 2008 ausgabe



Hubschrauber gestützte Wasserrettung  
als neue Einsatzkomponente

Seite 8

- 5 **DLRG rettet 482 Menschen vor dem Ertrinken**
- 7 **Silbernes Lorbeerblatt für acht DLRG-Rettungssportler**
- 8 **Wasserrettung aus der Luft**
- 12 **Deutsche Vereine bei der Rescue 2008: von bunt bis bärenstark**
- 14 **Neue Rahmenrichtlinien seit 1. März**
- 15 **Ehrenamt und Arbeitsamt – Eine wahre Geschichte**
- 16 **Landesverbände Nordrhein und Westfalen auf dem SPD Landesparteitag**
- 17 **Seeon-Truchtlaching: DLRG und Feuerwehr absolvieren Sanitätsausbildung**
- 18 **Übung: Brand auf Fahrgastschiff**
- 19 **Rheinland-Pfalz: Ein Raumschiff im Landeanflug**
- 20 **DLRG-Bäderforum: Wir brauchen ein Aktionsbündnis für Bäder**
- 21 **Forum 50+: Die Rolle der über 50-Jährigen im Vereinsleben**
- 22 **Viel für die DLRG erreicht: Ehepaar Hole ausgezeichnet**
- 23 **Neue Multiplikatoren für die Sanitätsausbildung**
- 24 **NIVEA Delfin Preisträger ermittelt / 20. DSM: Open-Air-Premiere in Weener**
- 25 **BEMA-Preis für Schwimmausbildung verliehen**
- 26 **Ortwin Kreft übergibt neue Zentrale an Sri Lankas Lebensretter**



Hilfe, die ankommt – Ortwin Kreft  
besuchte Sri Lankas Lebensretter

Seite 26



## Impressum

Herausgeber: Präsidium der Deutschen Lebensretter-Gesellschaft (DLRG)

Verantwortlich: Achim Wiese

Chefredakteur: Martin Janssen (Ja)

Redaktion: Henning Bock (hb), Dr. Harald Rehn (DHR), Peter Sieman (PSi), Hilde Oberlehnberg

Fotoredaktion: Susanne Mey (Leitung), Cordula Dietrich

Gestaltung: Bernhard Lubos, lubos@imlabor.de

Verlag: DLRG Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVV), Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Druck: BWH GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover

Anzeigen: Axel Vensky  
Telefon: 0451/3908474

Abonnementsverwaltung: Katrin Krug (DVV),  
Telefon: 057 23/955-710

Redaktionsanschrift:  
Lebensretter, Im Niedernfeld 2  
31542 Bad Nenndorf  
Telefon: 057 23/955-440  
Telefax: 057 23/955-549  
E-Mail: Lebensretter@dlrg.de

Redaktionsschluss für die Lebensretterausgabe  
3/2008 ist der 1. August 2008.

Erscheinungsweise: Viermal jährlich, jeweils  
Mitte März, Juni, September und Dezember.  
Aktuelle Druckauflage: 34.000 Exemplare

Der Abonnementspreis für vier Lebensretter-  
Ausgaben beträgt seit 01.01.2002 7,50 Euro,  
inklusive Porto und Mehrwertsteuer.

[www.dlrg.de](http://www.dlrg.de)

Titelfoto: Heiko Reckert

# engagiert

Zahl der Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen leicht gestiegen

## DLRG rettet 482 Menschen vor dem Ertrinken

Die Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft haben im vergangenen Jahr 482 Männer und Frauen vor dem Tod durch Ertrinken bewahrt. In letzter Minute haben sie viele Leben gerettet. In 26 Einsätzen mussten sie sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen.

Insbesondere dem schlechten Sommer ist es zu verdanken, dass die DLRG-Helfer viel weniger lebensrettende Einsätze absolvieren mussten als 2006, als sie 1.079 Menschen vor dem nasen Tod bewahrten. Die Zahl der Hilfeleistungen für in Not geratene Wassersportler betrug 7.815, das sind 438 oder 5,3 % weniger als im Jahr 2006.

Die Erste-Hilfe-Leistungen an den Stränden von Nord- und Ostsee, den bewachten Badestellen an Binnengewässern sowie in Bädern ging deutlich zurück. Im vergangenen Jahr versorgten die Wachleiter und Wachgänger die Verletzungen und gesundheitlichen Probleme von 35.853 Badegästen. Zur Erstversorgung gehörten die Behandlung von Insektenstichen und kleinen Verletzungen ebenso wie die Hilfe bei lebensbedrohendem Herz-Kreislauf-Versagen durch die Herz-Lungen-Wiederbelebung. Im Sommer- und Winterrettungsdienst setzte die DLRG 46.862 Retterinnen und Retter ein. Das Minus von 14.820 Einsatzkräften (-24 %) gegenüber 2006 resultiert aus dem geringeren Bedarf im Sommer. Die „Lifeguards“ der DLRG leisteten 2.037.280 Wachstunden, freiwillig und unentgeltlich für die Sicherheit der Badeurlauber und Wassersportler, die es trotzdem an das im wahrsten Sinne des Wortes „Kühle Nass“ zog.

### Silberstreif: Leichter Aufwärtstrend in der Schwimmausbildung

Die Schwimmausbildung spielt in der Unfallprävention eine bedeutende Rolle. Nach vielen Jahren mit stetig rückläufigen Prüfungszahlen, zeigt die Ausbildungsstatistik des Jahres 2007 einen kleinen Silberstreif am Horizont. Mit 162.648 Schwimmprüfungen lag das Ergebnis um 3.890 über

dem von 2006, ein Plus von 2,5 %. Die Anzahl der Rettungsschwimmprüfungen stieg um 10,3 % auf 56.156, einschließlich Wiederholungsprüfungen.

Die 218.804 zertifizierten Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen bedeuten einen Zuwachs von 9.127 oder 4,4 %.

Die Prüfungen der Schwimmanfänger (Seepferdchen + Schwimmzeugnis für Erwachsene) stiegen im zweiten Jahr in Folge um 2,8 % auf 59.586 an. Trotz des erfreulichen Ergebnisses bleibt festzuhalten, dass das Wachstum den Rückgang der Ausbildungszahlen im Jahr 2006 nicht ausgleichen konnte.

Weiterhin werden Bäder geschlossen. Die rigide Rotstiftpolitik der Kommunen hat weiterhin an Fahrt gewonnen. Sie führt in vielen örtlichen Gliederungen zu langen Wartezeiten für einen Kurs und/oder zu weiten Anfahrtswegen zum nächstgelegenen Schwimmbad. Damit erhöht sich auch der organisatorische Aufwand der Durchführung des Lehrgangsangebotes. 33.403 Ausbilderinnen und Ausbilder leisteten am Badestrand 1.529.559 ehrenamtliche Stunden (+ 79.046 gegenüber 2006), um Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer qualifizierten Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung mehr Sicherheit im Wasser zu geben.

### Die Leistung der DLRG wächst und wächst und ... 6,46 Millionen Stunden ehrenamtlicher Arbeit

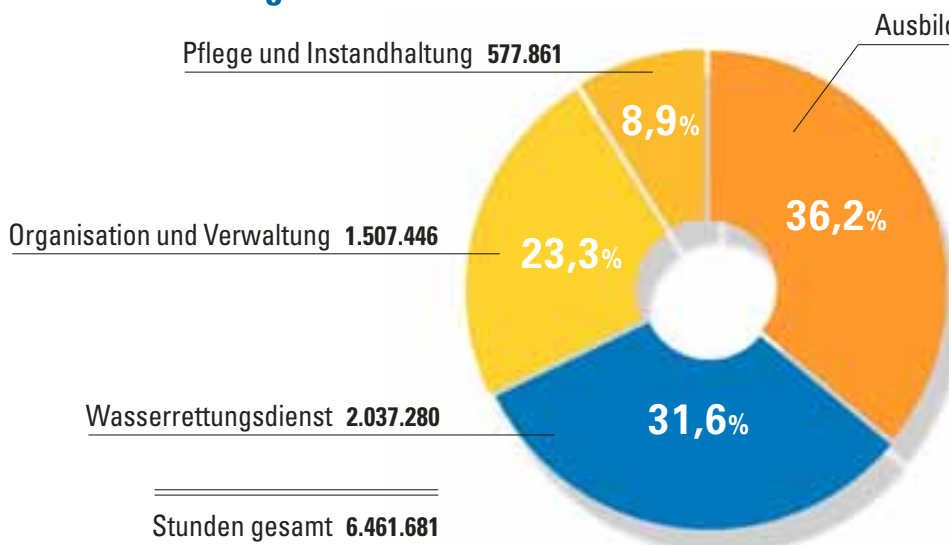
Noch nie in der fast 95-jährigen Geschichte des Verbandes haben die Mitglieder der DLRG eine derart große Zahl ehrenamtlicher Arbeitsstunden für die Allgemeinheit geleistet: Knapp 6,5 Millionen weist die Statistik des Jahres 2007 unter dem Strich aus. Das sind noch einmal 149.178 Stun-



den (+ 2,4 %) mehr als im Rekordjahr 2006. Die Mitglieder der humanitären Organisation haben damit einen erheblichen Beitrag für mehr Sicherheit im und am Wasser geleistet. Die DLRG gehört damit zu den großen Organisationen in Deutschland, die wichtige soziale Aufgaben nahezu ausschließlich mit ehrenamtlichem bürgerschaftlichen Engagement durchführen. Die Schwerpunkte lagen im Wasserrettungsdienst, in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung als Hauptbestandteil der vorbeugenden Aufgaben, den Fachausbildungen, der Vereinsverwaltung und -organisation sowie der Pflege und Instandhaltung von Liegenschaften, Rettungsgeräten und Ausbildungsmaterialien. Die Ausbildung, einschließlich der zahlreichen Fachbereiche, wie etwa die Tauch- und Bootsführerausbildung, Katastrophenschutz, Erste-Hilfe- und Sanitätsausbildung, Übungsleiterqualifikationen bis hin zu Rettungs-, Breitensport-, Führungs- und Kommunikationsangeboten bildet mit 36,2 % der Gesamtstundenzahl die Spitze. Die zweite Kernaufgabe, der Wasserrettungsdienst folgt mit 31,6 % dicht dahinter. Die ordnungsgemäße Führung und Verwaltung des Verbandes nimmt mit 23,3 % ein weiter steigendes Zeitvolumen ein. ➔

Qualifizierte Ausbildung zeigt sich in investierter Zeit

## Gesamtleistung der DLRG 2007 in Stunden



Geleistete Stunden in absoluten Zahlen und prozentual, DLRG 2007  
Quelle: DLRG-Präsidium • LR-Grafik

tungsschwimmen als Leistungssport und nehmen an nationalen und internationalen Meisterschaften und Einladungswettkämpfen teil.

### Mitgliederzahl leicht rückläufig

Mit Stand vom 31.12.2007 weist die DLRG-Statistik 561.045 Mitglieder aus, das sind 2.335 weniger als im Jahr 2006. 230.947 sind Kinder bis 14 Jahre. Ihr Anteil beträgt 41,1%. Einen kleinen Zuwachs verzeichnet die Altersklasse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 26 Jahren. 119.928 (21,4%) gehören dieser Gruppe an. Etwas zurückgegangen ist die Zahl der erwachsenen Mitglieder ab dem 27. Lebensjahr. 209.112 Mitglieder sind dort verzeichnet. Zudem sind 1.058 Vereine, Behörden und Unternehmen Mitglied der DLRG. Mit 62,5% Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist die DLRG nach wie vor eine junge Organisation. Trotz seit vielen Jahren rückläufiger Geburtenzahlen hat sie dieses Profil auf hohem Niveau gefestigt.

Die Zahl der Menschen, die durch ihre Spenden die DLRG, ihre Ziele und Aufgaben unterstützen, beläuft sich auf über 350.000. Die Lebensretter können nun auf ein Potenzial von mehr als 900.000 Mitgliedern und Förderern vertrauen, die sich aktiv und finanziell für mehr Sicherheit im und am Wasser einsetzen und die vorbeugende Aufklärungs- und Ausbildungsarbeit gegen den Tod durch Ertrinken engagiert und nachhaltig unterstützen.

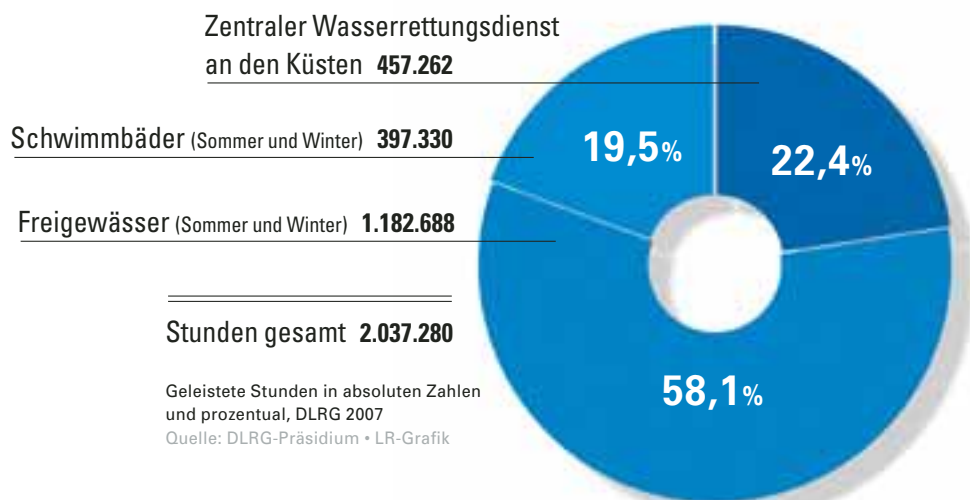
➤ Gegenüber dem Vorjahr wuchs die aufgewendete Zeit um 115.468 Stunden (+ 8,3%). Der Grund: Die geforderten Erleichterungen durch die Deregulierung von Gesetzen und Vereinfachungen bei Erlassen und Verordnungen, die ehrenamtliche Arbeit zu entlasten, haben bisher nicht stattgefunden.

125.200 aktive Mitglieder haben allein in den oben genannten ausgewählten Arbeitsschwerpunkten freiwillige unverzichtbare Dienste für die Menschen in Deutschland erbracht.

Weitere bedeutende Arbeitsfelder sind der Rettungssport als Breiten- und Leistungssport sowie die Jugendarbeit. Allein im Rettungssport sind über 60.000 Mitglieder aktiv, 42.432 betreiben das Ret-

Nur knapp ein Viertel an Nord- und Ostseeküste

## Wasserrettungsdienst 2007 in Stunden



Geleistete Stunden in absoluten Zahlen und prozentual, DLRG 2007  
Quelle: DLRG-Präsidium • LR-Grafik

Die „Lifeguards“ der DLRG leisteten 2.037.280 Wachstunden, freiwillig und unentgeltlich für die Sicherheit der Badeurlauber und Wassersportler



geehrt

Für herausragende sportliche Leistungen und vorbildlichen Charakter

# Acht DLRG-Rettungssportler mit dem „Silbernen Lorbeerblatt“ ausgezeichnet



**B**undesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble ehrte jetzt in einer Feierstunde in Berlin im Namen des Bundespräsidenten Horst Köhler acht Rettungssportler der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft mit dem „Silbernen Lorbeerblatt“.

Die mehrfachen Welt- und Europameister im Rettungsschwimmen Katja Popke, Daniela Schmutzer, Sören Borch, Martin Bürger, Lutz Heimann, Matthias Löwenberg, Carsten Schlepphort und Thomas Zachert freuten sich über diese Auszeichnung, die sie nicht nur für ihre herausragenden sportlichen Leistungen, sondern auch für ihr menschlich und charakterlich vorbildliches Verhalten erhalten haben.

„Sie haben unser Land als Botschafter des Sports hervorragend vertreten und durch ihren Einsatz zentrale sportpolitische Ziele der Bundesregierung wie Toleranz, Fair Play und den entschlossenen Kampf gegen Doping mit Leben erfüllt“, würdigte der Sportminister die Leistungen.

## Überragende Leistungen

Seit Jahren schwimmen die Rettungsschwimmer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft bei internationalen Wettkämpfen in der Weltspitze mit. Zahlreiche Welt- und Europameistertitel sowie Weltrekorde geben ein Beispiel für die überragenden Leistungen der deutschen Rettungsschwimmer. So ist es nicht

**Strahlende Gesichter – Rechtzeitig zur WM im eigenen Lande erhielten diese acht Rettungssportler der DLRG das „Silbernen Lorbeerblatt“, überreicht vom Sportminister der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Wolfgang Schäuble**

verwunderlich, dass die erfolgreichen Athleten in regelmäßigen Abständen für diese höchste Auszeichnung nominiert werden. Das „Silberne Lorbeerblatt“ wurde am 23. Juni 1950 von Bundespräsident Theodor Heuss gestiftet und ist seitdem die höchste staatliche Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland für herausragende sportliche Leistungen im internationalen Vergleich.

## A G E N D A

20.–22. Juni **Sitzung des Organisationskomitees Rescue 2008, Bundeszentrum (Bz)** • 16.–18. Juli **Sitzung des ILS- und ILSE-Board, Berlin** • 19.–20. Juli **ILS- und ILSE- Generalversammlung, Berlin** • 18. Juli – 2. August **Rescue 2008 – WM im Rettungsschwimmen, Berlin und Warnemünde** • 29.–31. August **Bundesjugendvorstand/ Bundesjugendbeirat, Bz** • 29.–31. August **Schatzmeistertagung, Bz** • 29. August – 7. September **European Masters Games, Schweden** • 5.–7. September **Präsidiumssitzung mit Stellvertretern, Bz** • 8.–14. September **Junioren-EM, Niederlande**

Neue Einsatzkomponente:  
Schnelle Hilfe mit dem Hubschrauber

# Die Wasserretter kommen

aus der **Luft**  
*topthema*

Mit größter Sorgfalt

**Aufwischen:** Der Retter achtet darauf, dass der Patient die Arme dicht am Körper hält, nicht aus der Rettungsschlinge rutscht und sich nicht den Kopf stößt





Bruno Jelk und seine Bergretter von der Air Zermatt sind legendär. Dramatische Rettungsaktionen mit dem Hubschrauber aus der Ostwand des Matterhorns oder schnelle Hilfe für Bergsteiger, die in tückische Gletscherspalten gestürzt sind: Sie haben die Lebensrettung aus der Luft in schwierigem Gelände perfektioniert. DLRG-Kuratoriumsmitglied Hans Meiser und das Notruf-Team waren häufig zu Gast auf den Gletschern rund um Zermatt.

Jetzt setzen die Retter der DLRG bei ihren Wasserrettungs-Einsätzen auch auf die schnellen und wendigen Flugmaschinen. Die schnelle Hilfe mit dem Hubschrauber ist eine neue Einsatzkomponente, die insbesondere bei der Rettung aus fließenden Gewässern und bei Hochwasserlagen zum Tragen kommen soll. Grundlage ist die Zusammenarbeit mit den Fliegerstaffeln der Bundespolizei. Wie läuft so eine Rettungsaktion im Detail ab? Was muss ein Luftretter können, um erfolgreich retten zu können? Die Lebensretter-Redaktion hat im Frühjahr eine Trainingseinheit in Laßrönne an der Elbe begleitet.



### Feind des Luftretters:

Der „Downwash“ – starke Wasserverwirbelungen, die der Hubschrauber erzeugt, verlangen dem Retter höchsten Körpereinsatz ab beim Überwasserhalten des Patienten



## Bündelung der Notfall-Kräfte

Die „Luftretter“ werden von den drei Organisationen DLRG, Wasserwacht und Feuerwehren gestellt, Hubschrauber stellt die Bundespolizei, perspektivisch auch die Bundeswehr. THW und ASB arbeiten informell im Kreis der Interessenten mit



**D**ie Rettungsübung ist das Herzstück der Luftretterausbildung. Der Flug mit dem Hubschrauber ist der Abschluss einer ganzen Reihe von vorbereitenden Qualifikationen: Eine erfolgreich abgeschlossene SAN B-Ausbildung, Lehrgang zum Strömungsretter 1, KatS Helfergrundausbildung und der Physical-Fitness-Test (PFT) mit dem Nachweis Schwimmsicherheit und Tauchfertigkeiten müssen absolviert sein bevor man überhaupt einen Hubschrauber zu Gesicht bekommt. Ebenso werden Höhentauglichkeit sowie körperliche und psychische Belastbarkeit geprüft.

### Ich muss keine Angst haben!

Vor dem ersten Flug fragt man sich: Wie laut ist es wohl im Helikopter, wird mir schlecht während des Einsatzes, wie werde ich mich fühlen, wo darf ich anfasen und wo nicht. Wird alles gut gehen? Die theoretische Einweisung in die Flugmaschine und eine erste Platzrunde mit

dem Hubschrauber helfen ungemein, eine große Hürde zu beseitigen. Ich muss keine Angst haben. Bevor es losgeht, erfolgt noch ein Check der persönlichen Schutzausrüstung des Luftretters. Sie besteht aus Kälteschutzanzug, Helm, Wildwasserweste und darunter den Brustsitzgurt. Mit zwei Karabinerhaken und Bandschlinge wird immer eine fixe Verbindung zum Helikopter hergestellt. Die Schlingen werden in den Windhaken eingeklinkt. Alles sitzt. Und los geht's.

### Teamarbeit in Perfektion

Zunächst fliegt der Pilot zur Erkundung der Lage in 80–100 m Höhe eine Schleife, das Einsatzgebiet wird nach möglichen Hindernissen und Gefahrenpunkten abgesehen.

Lebensretter und Windenoperator (WO) sitzen an der geöffneten Tür und beobachten das Gewässer. Sind die Ufer überflutet, wie ist die Sicherheitslage, wie ist die Umfeldsituation? Sind mehrere Personen im Wasser? Eine Verständigung zwischen Luftretter und Windenoperator ist wegen des hohen Geräuschpegels, den der Rotor verursacht kaum möglich. Fließgeschwindigkeit und die Ufermorphologie des Gewässers werden analysiert.

Jetzt beginnt Phase zwei: Der Auftrag zur Rettung erfolgt in diesem Fall gegen die Strömung. Der Pilot fliegt auf die im Wasser treibende Person zu. Flughöhe ca. 50 Meter. Etwa 100m von der im Wasser treibenden Person steigt der Luftretter auf die Kufen des Helikopters und wird abgeseilt. Wann das geschieht entscheidet der Pilot! Die nächste Phase erfolgt in

enger Absprache zwischen dem Windenoperator und dem Piloten. Denn von nun an ist der Operator das Auge des Piloten. Dieser sieht Retter und Patienten nicht mehr. Der Heli geht hinunter auf 20–25 Meter über der Wasseroberfläche. Der DLRG-Retter hat einen ersten Wasserkontakt 50–30 m vor dem Ertrinkenden. Jetzt beginnt die Surfphase.

### Surfen auf dem Wasser

Wenige Augenblicke vor dem Eintauchen klappt der Luftretter die Unterschenkel nach hinten und hält direkt auf die im Wasser treibende Person zu. Die Steuerungsmöglichkeiten mit den Unterschenkeln sind in der Stabilisierungsphase aber gering.

Etwa drei Meter vor dem Patienten taucht er vollständig ins Wasser ein und schwimmt die letzten Meter auf den Menschen zu. Die Situation ist für diesen unangenehm, denn der Downwash, die Wirkung der Rotoren, peitscht ihm das Wasser ins Gesicht.

### Die Rettungsaktion

Sobald der Ertrinkende erreicht ist, legt der Luftretter die Rettungsschlinge um ihn, greift seine Arme, zieht sie nach unten an den Körper über die Schlinge und umklammert mit den Beinen den Unterkörper.

Danach gibt er dem Windenoperator mit seitlich ausgestrecktem Daumen das Zeichen, das Windenseil einzuziehen.

Kurz über dem Wasser wird das Aufwischen kurz gestoppt. Der Lebensretter testet die Sicherung des Patienten. Ist

## Ausgefeilte Technik:

Durch „Surfen“ nähert sich der Luftretter dem Verunglückten. In Koordination mit dem Windenoperator taucht der Retter nur knietief ein, während der Hubschrauber vorwärts fliegt – durch Anstellung der Unterschenkel navigierend gleitet er durchs Wasser direkt auf den Patienten zu mit ausgebreiteter Rettungsschlinge



diese gut, zieht der Windenoperator Life-guard und Patienten hoch.

### Den Patienten im Heli sichern

Etwas unterhalb der Kufen schützt der Retter den Kopf des Opfers und dreht ihn mit dem Rücken zum Helikopter. Gemeinsam ziehen Retter und Windenoperator ihn in den Hubschrauber.

Als Erstes sichert der Luftretter den Patienten im Hubschrauber. Im Ernstfall unterstützt ihn der WO durch festhalten. Je nach Verletzung beginnt sofort die sanitätsdienstliche Versorgung. Im Fall eines Herz-Kreislaufversagens erfolgt die Reanimation durch den Luftretter, wobei der WO assistiert, oder eine andere Erste-Hilfe-Maßnahme bei anderen Verletzungen leistet.

Der Pilot hat in der Zwischenzeit den Rettungsdienst verständigt und die Koordinaten des Landeplatzes bekannt gegeben. Nach der Landung wird der Patient an den landgestützten Rettungsdienst übergeben. Ein Menschenleben wurde gerettet. Die Arbeit der Luftretter ist für heute beendet.

### Kooperation mit der Bundespolizei

Die „Hubschrauber gestützte Wasserrettung“, so der Fachterminus, wurde im Herbst 2004 ins Leben gerufen. Die Luftretter werden seitdem von drei Organisationen gestellt: Neben der DLRG sind es Mitarbeiter der Feuerwehr und der Wasserwacht. Die Hubschrauber, Piloten, Copiloten und Windenoperator stellt die Bundespolizei. Bundesweit gibt es bisher sechs Standorte.

Die DLRG hat die organisatorische Verantwortung für den Standort Fuhlendorf (Schleswig-Holstein), Gifhorn (Niedersachsen) und Hangelar (Nordrhein-Westfalen). Bis heute wurden 110 Luftretter ausgebildet – der geplante Endausbau sieht für Deutschland knapp 200 Luftretter vor.

Neue Einsatzkomponente:  
Schnelle Hilfe mit dem Hubschrauber

topthema 2/2008



Fotos: Heiko Reckert, Peter Sieman, Andreas Tamme, Thilo Künneht, Axel Gerntz und Thomas Müller-Baumgartner

## Anspruchsvolle Ausbildung

**Bewerber** mit erfolgreicher Ausbildung zum Sanitäter (San B), zum Strömungsretter 1 sowie mit Helfergrundausbildung KatS werden einem Eignungstest auf Höhentauglichkeit unterzogen und dann in der Sporthalle, aber auch dem Schwimmbad auf körperliche Fitness geprüft



Team Berlin-Tempelhof schickt vier Damen und vier Herren in den Interclubwettbewerb

Countdown läuft:  
Spitzensportler  
für die Rescue 2008 -  
in dieser Ausgabe  
**Die Vereine**

# von bunt bis bärenstark

## Deutsche Vereine bei der Rescue2008

**W**enn am 20. Juli die Rescue2008 in Berlin und Warnemünde feierlich eröffnet wird, dann fiebern nicht nur die Nationalmannschaftsathleten auf den ersten Start, auch zahlreiche Vereinssportler haben sich dann in unzähligen Trainingsstunden auf diesen Rettungssport-Höhepunkt in Deutschland vorbereitet. *Der Lebensretter* warf einen Blick in die Karten von fünf deutschen Teams.

### Trainieren für die Ostsee – Berlin-Tempelhof setzt auf Warnemünde

Von der WM in ihrer Heimatstadt werden die Rettungssportler der DLRG Berlin-Tempelhof nicht viel mitbekommen. Sie zieht es schon am 25. Juli an die Ostsee zur Vorbereitung auf die Freigewässerdisziplinen. Am Strand von Warnemünde im ersten Drittel der teilnehmenden Mannschaften zu landen, das ist das Ziel der Hauptstädter für die WM-Teilnahme im eigenen Land. Auf dieses Ziel bereitet sich die Mannschaft um Gero Thielsch seit 2006 gezielt vor. Das Team, das je vier Damen und Herren in den Interclubwettbewerb schickt, hat sich das notwendige Material beschafft, seit 2006 jede Gelegenheiten zur Teilnahme an Freigewässerkämpfen genutzt, und ist Ende 2006 in die gezielte WM-Vorbereitung eingestiegen. „Mit WM-Beginn wird sich die Mannschaft durch zwei kleinere und ein großes Trainingslager

gekämpft haben“, berichtet Thielsch, der insgesamt mit dem Vorbereitungsstand und dem Engagement seiner Sportler zufrieden ist und hofft, dass sich der Trainingsfleiß im Sommer auszahlen wird. Zu erkennen sind die Athleten aus Berlin-Tempelhof an den „selbstgemachten hellblauen Kappen mit farbigen Puzzleteilen“ und dem „coolen Rescue-Logo auf dem T-Shirt“.

### In der Halle möchten sich die Rheda-Wiedenbrücker Edelmetall schnappen

„Im Freigewässer haben wir keine Chance gegen die Athleten aus Übersee und die Verletzungsgefahr ist hoch. Da verzichten wir auf die Ostsee.“ Frank Hölscher, Betreuer der Rettungssportler aus Rheda-Wiedenbrück hat ein klares Ziel vor Augen. Sein junges Team (Durchschnittsalter: 21 Jahre) soll seine Chancen in der Schwimmhalle suchen und nutzen. Mehrere Finalteilnahmen vor allem in den Staffeln sollten

für die Mannschaft, die trotz ihrer Jugend seit der Rescue 2004 in Italien internationale Erfahrungen gesammelt hat, möglich sein. „Und für die bei der EM 2007 siegreiche 4x50m-Gurtretterstaffel der Herren, sollte trotz starker nationaler und internationaler Konkurrenz auch eine Medaille zu gewinnen sein“, spekuliert Hölscher. Auf dieses Ziel bereitet sich die zwölfköpfige Interclubmannschaft seit Dezember 2007 intensiv vor. Ausgehend von einem Hallentrainingslager im Januar trainieren die Athleten jetzt individuell weiter. Am 24. Juli wird es dann Ernst, dann reist das Team nach Berlin, um sich mit der Halle vertraut zu machen. „Wenn sich jeder auf seine Aufgabe konzentriert, haben wir eine gute Chance den Heimvorteil zu nutzen“, ist sich Hölscher sicher. Das Team, „das eher nicht so lautstark auftritt“, ist außerhalb des Wassers an blauen Trainingsanzügen und blauen – oder weißen – Polo-Shirts zu erkennen.

Das junge Team aus Rheda-Wiedenbrück sieht seine Chancen in der Schwimmhalle





Das Team Berlin-Lichtenberg will mit bekannten Gesichtern auch aus dem Nationalkader auftrumpfen

### Bärenstark: Das Team Berlin-Lichtenberg will ganz nach vorne

Uwe, der Berliner Bär, soll als Maskottchen dem zwölfköpfigen Interclubteam aus Berlin-Lichtenberg helfen, die eigenen ehrgeizige Ziele für die Rescue 2008 zu erreichen. „Wir wollen bestes deutsches Team werden und unser Ergebnis von 2006 in der Gesamtwertung noch verbessern“, berichtet Sören Borch. Das heißt ein Platz zwischen 5 und 8 in der Endabrechnung aus Freigewässer- und Hallendisziplinen soll in der Ergebnisliste erscheinen. Seit der letzten WM trainiert die Mannschaft für die Rescue2008 und hat für seine jeweiligen Spezialisten unterschiedliche Schwerpunkte auf der „Road Map“ verzeichnet. „Nach der letzten NIVEA Trophy 2007 haben wir die Mannschaft endgültig zusammengestellt und seit Neujahr bereiten wir uns gezielt vor“, erläutert Borch. Sieben Athleten haben sich seitdem in Südfrankreich für die Freigewässer-Wettkämpfe fit gemacht, andere in Warendorf für die Schwimmhalle trainiert. Gemeinsam war das Team in Schneckenstein im Erzgebirge, um sich unter Höhenbedingungen bei Lauf-, Fahrrad- und Schwimmeinheiten die notwendige Kondition zu erarbeiten. Vom 20. bis 22. Juni wird dann bei einem Stations- und Trainingswochenende auf der Wachstation „Bammel-ecke“ und in der SSE noch an den Feinheiten geschliffen. „Wir nehmen die WM alle sehr ernst, weil das wahrscheinlich in dieser Zusammensetzung auch unser letzter gemeinsamer Wettkampf sein wird, und den wollen wir zu einem Höhepunkt machen“, fasst Borch die Motivation seines Teams zusammen. Berlin-Lichtenberg ist an rot-blau-gelben Kappen und dem Berliner Bären auf dem Mannschafts-T-Shirt zu erkennen.

### Dabei sein ist (fast) alles für das Team Hamburg

„Dabei sein ist alles und dann mal schauen was geht“, beschreibt Trainer Kay Maaß die Ziele für sein elfköpfiges Interclub Team (6 Damen, 5 Herren) bei der Rescue2008 – während er kurz nach Pfingsten mit der Mannschaft im Ostsee-Trainingslager ist. Ganz frei von Ambitionen ist die Mannschaft also doch nicht, immerhin hat sie in fast unveränderter Zusammensetzung den gesamten Sommer 2007 hindurch für das Freigewässer trainiert und mit einem Hallen-Trainingslager im Dezember auch schon die Grundlagen für die Halle gelegt. Denn bei der ersten Teilnahme an einer Rescue überhaupt wird das Team an beiden Standorten an den Start gehen und peilt durchaus die eine oder andere Finalteilnahme an. „Die besten Chancen haben wir sicherlich am Strand in der 4x90m-Strandsprintstaffel, da haben wir bei der EM 2005 Bronze gewonnen und sind sicher nicht schlechter geworden“, spekuliert Kay Maaß, der für Anfang Juli noch ein weiteres Trainingslager ins Auge gefasst hat, bevor die Mannschaft am 25. Juli nach Warnemünde anreisen wird.

Das Team Hamburg ist an seinen rot-weißen Badekappen mit den Buchstaben HH und einer einheitlich schwarz-beigen Teambekleidung zu erkennen.

### Ein kunterbuntes neues Team aus Halle-Saalkreis

„Es ist ein neues Gefühl nicht mehr in der Rolle des Gejagten zu sein“, beschreibt Landestrainer Holger Friedrich die Situation für die Mannschaft aus Halle-Saalkreis. Seit der letzten Rescue2006 hat sich insbesondere die Herrenmannschaft stark ver-

jüngt, Leistungsträger wie Lutz Heimann, Hagen Leditschke oder Martin Bürger haben ihre Sportkarriere beendet oder den Verein gewechselt. Viele Sportler sind zudem durch Ausbildung und Studium aus Halle weggezogen und trainieren jetzt an ihren jeweiligen Wohnorten alleine. Dennoch hat das Team, das seit 2000 in der Spitzengruppe der Vereine mitmischte, seine Ambitionen nicht ganz aufgegeben. „Wenn alle ihr Bestes geben, ist eine einstellige Platzierung immer noch drin“, ist Friedrich überzeugt. Dafür wird jedoch jeder Punkt gebraucht. „Wir können uns nicht mehr allein auf die Stärke im Pool verlassen, sondern wollen auch die möglichen Punkte im Freigewässer mitnehmen.“ Seit Beginn des Jahres bereitet sich die Mannschaft konzentriert auf die Rescue vor und versucht mit Trainingslagern für die gesamte Mannschaft oder die jeweiligen Hallen- und Freigewässerspezialisten die räumliche Distanz der einzelnen Sportler zu überbrücken, die nötige Abstimmung zu finden und Grundlagen für einen guten Teamzusammenhalt zu schaffen.

Einen Zusammenhalt ganz anderer Art hat der Landestrainer dabei zusätzlich im Blick. Die Mannschaften aus Sachsen-Anhalt werden erstmals mit einer einheitlichen Landeseinkleidung antreten, neben Halle-Saalkreis sind das noch die ebenfalls starken Magdeburger und eine Damenmannschaft aus Halberstadt. Und diese Kleidung ist „kunterbunt“, denn die Einkleidung trägt die Landesfarben schwarz, gelb, grün und rot. Im Wasser allerdings hört die Einheitlichkeit auf. Halle-Saalkreis trägt dann – wie immer – die Stadtfarben Rot-Weiß auf der Kappe.

Henning Bock

# Neue Rahmenrichtlinien seit 1. März

**D**as Präsidium der DLRG hat während seiner Sitzung am 2. Februar 2008 neue Rahmenrichtlinien für die Ausbildung beschlossen und sie mit Wirkung vom 1. März 2008 in Kraft gesetzt.

## Wofür werden neue Rahmenrichtlinien (RRL) benötigt?

Der Deutsche Olympische Sportbund e. V. als Dachorganisation des Sports regelt mit seinen Rahmenrichtlinien Inhalte der Ausbildung und das Lizenzwesen in den Sportarten über die einzelnen Stufen von C (= Stufe 1) bis (A = Stufe 3) und der Diplomatrainerausbildung. Damit bilden sie die Basis für die Spitzenverbände bei der Ausarbeitung der Ausbildungsinhalte für ihre Ausbildungsgänge in den einzelnen Lizenzen. Die DLRG schreibt in ihren RRL fest, welche Ausbildungsinhalte in welchem Umfang für eine Ausbilder-/Prüfer-Lizenz zu absolvieren sind, wie die Lizenzen zu erteilen und erteilte Prüfberechtigungen zu verlängern bzw. wieder zu erlangen sind.

## Warum benötigt der DOSB neue Rahmenrichtlinien?

Die verantwortlichen Funktionsträger hielten die bildungspolitischen Aussagen der 98er-Rahmenrichtlinien für nicht mehr zeitgemäß. Es wurde z.B. Änderungsbedarf bei den Lizenzbezeichnungen gesehen, um mehr Interesse in der Bevölkerung für eine Ausbildung im organisierten Sport zu wecken. So wurden am 10. Dezember 2005 auf dem Bundestag des damaligen DSB neue „Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des Deutschen Sportbundes“ in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen. Bestandteil dieser Neufassung war eine Übergangsregelung, die am 1. Januar 2008 endete.

Die Kritik der DLRG an dieser relativ kurzen Übergangsregelung war in den DOSB-Gremien nicht mehrheitsfähig. Auf der Ressorttagung der Leiter Ausbildung und Einsatz im März 2006 wurden die Landesverbände erstmalig über die anstehenden Veränderungen informiert. Der Vereinigungsprozess von DSB und NOK zum DOSB in 2007 band viele Ressourcen der neuen Dachorganisation, sodass nach dem Erscheinen von Handreichungen zur Anpassung der verbandsspezifischen RRL das für den Überarbeitungsprozess zur Verfügung stehende

Zeitbudget zusammenschmolz. Es ist der kleinen Arbeitsgruppe und ihrem hohen Einsatz unter der Leitung von Thorsten Reus (Präsidialbeauftragter Lizenzen) mit den Mitgliedern Oliver Neis (Saarland), Dr. Marc Tichy (Baden) sowie den Präsidialbeauftragten Dr. Gerhard Hole (Prävention), Monika Lorke (Schwimmen) und Björn Braunstein (Rettungssport) zu verdanken, dass dem DOSB fristgerecht die überarbeitete Version zur Verfügung gestellt werden konnte. Die neuen RRL wurden im AK Lizenzen der Ressortfachtagung Ausbildung vom 8. bis 10. Februar 2008 vorgestellt. Zur weiteren Information der Technischen Leitungen bzw. Leitungen Ausbildung und Einsatz der Landesverbände dient die Res-

»Durch die von der ReFa 2008 erarbeiteten Konzepte können Ausbildungsassistenten qualifizierter in den Ausbildungsbetrieb ihrer Gliederungen integriert werden.«

Ressortfachtagung Ausbildung

sorttagung Ausbildung und Einsatz vom 6. bis 8. Juni, die einen entsprechenden Tagesordnungspunkt vorsieht.

## Was ist nun neu an den RRL der DLRG?

Augenfällig ist vor allem die neue Lizenzbezeichnung „Trainer-C Breitensport (Rettungsschwimmen)“, die den alten Begriff „Fachübungsleiter C Rettungsschwimmen“ ersetzt. Es gibt also nach den neuen DOSB-Rahmenrichtlinien zwei verschiedene „Trainer“! Die Abgrenzung erfolgt durch den Begriff „Leistungssport“. Beim Rettungssport ersetzt die Lizenzbezeichnung „Trainer-C Leistungssport (Rettungssport)“ die alte Lizenzbezeichnung „Trainer C Rettungssport“.

Der „Übungsleiter“ bleibt dem Präventions- und sportartübergreifenden Breitensport vorbehalten. Hier heißt die genaue Lizenzbezeichnung nun: „Übungsleiter-B, Sport in der Prävention“. Unverändert geblieben ist die Lizenz „Vereinsmanager C“. Auffällig ist die vom DOSB gewünschte Aufwertung der Vorstufenqualifikationen.

Hier wurde das in Teilen geforderte „Betreute Praktikum“ in der „Anrechnung der Lerneinheiten“ gestrichen. Stattdessen werden die „Ausbildungsassistenten (=Sportassistenten) Schwimmen“ und „Ausbildungsassistenten Rettungsschwimmen“ über je 30 UE ausgebildet. Damit bleibt in der „Vorstufenqualifikation“ mehr Raum für eine fundierte Grundausbildung als Ausbilder im Schwimmen oder Rettungsschwimmen. Die jeweils durch die Ressortfachtagung (ReFa) 2008 erarbeiteten Inhalte und Konzepte tragen Sorge dafür, dass die Ausbildungsassistenten (früher: Ausbildungshelfer) bereits jetzt qualifizierter in den Ausbildungsbetrieb ihrer Gliederungen integriert werden können.

Als Übergangsregelung legen die neuen DLRG-Rahmenrichtlinien fest: „Die begonnenen bzw. unmittelbar bevorstehenden Lizenzausbildungen ... sind noch unter Anwendung der noch gültigen Rahmenrichtlinien (5. Auflage 2003) zu Ende zu führen. Für Lehrgänge, die nach dem 01.03.2008 ausgeschrieben und begonnen werden, sind die hier niedergelegten Rahmenrichtlinien bindend!“ In der Praxis bedeutet das bspw. für einen 2 Jahre dauernden Lehrgang eines Landesverbandes, der 2007 ausgeschrieben wurde und am 01.09.2007 begonnen hat, dass dieser entsprechend seiner ursprünglichen Planung am 31.08.2009 unverändert enden kann.

## Wie wird es weitergehen?

Aufgrund der Vorgaben des DOSB werden die seit 01.03.2008 gültigen RRL der DLRG zzt. in Frankfurt/M. von der dort zuständigen Abteilung im Detail geprüft. Das Prüfungsergebnis wird der DLRG dann mitgeteilt und eventueller Änderungsbedarf ist unsererseits einzuarbeiten. Je nach gültiger Beschlusslage in der DLRG können weitere verbandsspezifische Änderungen in diesen Überarbeitungsprozess parallel mit einfließen. Es ist daher absehbar, dass die aktuell gültige Auflage der DLRG-RRL zeitnah ggf. noch in Teilen ergänzt wird. Auch aus diesem Grund und um eine breite Streuung dieser wichtigen Ausbildungsvorschrift in der DLRG zu unterstützen, ist sie als kostenloser „Download“ über <http://www.dlrg.de/fuer-mitglieder/ausbildung/download.html> für jedermann zugänglich. Anfragen zu diesem Thema können jederzeit an das Referat Lizenzen ([lizenzen@dlrg.de](mailto:lizenzen@dlrg.de)) erfolgen.

Eine wahre Geschichte

# Ehrenamt und Arbeitsamt

**D**ass man sich am Wochenende für ein Ehrenamt beurlauben lassen muss, gilt für wenige Berufe. Dass man sich aber als Arbeitsloser am Wochenende für ein Ehrenamt beurlauben lassen muss, klingt schon etwas merkwürdig. Noch absurder ist es, wenn man sich als Arbeitsloser für den DLRG-Bundesjugendrat beurlauben lassen muss, und die Beurlaubung abgelehnt wird: „Der Ortsabwesenheit [...] wird nicht zugestimmt, da aufgrund [...] Ihrer Qualifikation eine berufliche Eingliederung im beantragten Zeitraum der Ortsabwesenheit mit hinreichender Wahrscheinlichkeit möglich ist.“

Ich hatte mich nach meinem Studium arbeitslos gemeldet, um mich auf Promotion und Einwerbung eines Stipendiums zu konzentrieren. Meine Arbeitsvermittlerin versicherte daher, keine Vermittlungsvor-



**Warten erlaubt – aber darf man als Arbeitsloser seine Zeit auch ehrenamtlich nutzen?**

## arbeitslos & ehrenamtlich



### Zur Person

**Michael Ganter** studierte Philosophie, Politikwissenschaft und Kunstgeschichte an der Technischen Universität Dresden, der Università di Bologna und der Humboldt-Universität zu Berlin. 2006 erhielt er den 1. Preis beim Studierendenwettbewerb des Bundesministeriums des Innern. In Bälde erscheint seine Abschlussarbeit *Friedrich Schillers Utopie vom „Bau einer wahren politischen Freyheit“* als Buch im Peter Lang Verlag. Seit 1994 arbeitet er ehrenamtlich für die DLRG-Jugend, zuerst in Waldkirch, ab 1999 auch für die ARGE Baden-Württemberg und seit 2000 auf Bundesebene in der Arbeitsgruppe-JubraX (Jugend braucht Xundheit).

schläge zu unterbreiten. „Als Arbeitsloser kann ich mich wenigstens in der DLRG-Jugend nützlich machen“, dachte ich. Außerdem würde mein Ehrenamt als Leiter der Arbeitsgruppe JubraX (Jugend braucht Xundheit) auf Bundesebene meine Chancen auf ein Stipendium erhöhen. Als ich aber vom 19. bis 21.10.2007 zum Bundesjugendrat fahren wollte, erhielt ich am 18.10. (!) den Bescheid, der mir das Verlassen der Stadt untersagte, da ich vermittelt werden sollte. Sollte nicht von Vermittlungen abgesehen werden? Gibt es Vermittlungen am Wochenende? Ich hielt das für doppelt unsinnig und legte sofort via E-Mail, Post und Internet Widerspruch ein. Am Freitag rief ich die Arbeitsamt-Hotline an. Man könne mir nicht helfen, da meine Arbeitsvermittlerin nicht im Hause sei. Die Arbeitsvermittlerin, die mich nicht vermitteln wollte und dies gar nicht hätte tun können, zwang mich also dazu, mich in Leipzig aufzuhalten, um mich zu vermitteln? Ich unterrichtete den Bundesvorsitzenden Tim Brinkmann, dass ich nicht zum Rat kommen dürfe. Bei Zuwiderhandlungen drohen empfindliche Sanktionen. Ich meinte, dass sicher alles ein Missverständnis sei. Weit gefehlt.

Als meine Arbeitsvermittlerin zurück war, erklärte sie mir, dass ich nun doch zu DLRG-Veranstaltungen fahren dürfe – unter Anrechnung auf meinen Jahresurlaub von 21 Tagen. Als das Kontingent aufgebraucht war, durfte ich trotzdem fahren – aber unter Leistungszug. Das Arbeitsamt wollte

mir für Freitagabend bis Sonntagmittag drei volle Tagessätze (55 Euro) pro DLRG-Jugend-Wochenende abziehen. Bei zwei Veranstaltungen im Monat hätte ich noch knapp 200 Euro übrig gehabt. Ich kontaktierte einen Anwalt und den Leipziger Stadtrat, die DLRG-Vizepräsidentin Ute Vogt schaltete sich ein – das Arbeitsamt blockte alles ab. Ich beschloss, eine Petition an den Bundestag und eine an den Schirmherrn der DLRG, den Bundespräsidenten, zu richten. Danach passierte eine Weile nichts, dann kam kurz vor Weihnachten und nach 8 Wochen Hausarrest die lapidare Antwort, dass meinem „Widerspruch in [...] vollem Umfang stattgegeben wird“. Das Gesetz regelt nämlich eindeutig, dass auch ein Arbeitsloser am Wochenende tun und lassen kann, was er will, auch wenn er für die DLRG-Jugend arbeitet.

*Zitat: Ein Arbeitsloser darf am Wochenende tun und lassen, was er will, wenn er die Freitagspost abwartet und die Samstagspost am Sonntag Abend zur Kenntnis nimmt. (EAO § 1 Abs. 1 Satz 3) Darüber hinaus stehen ehrenamtlichen Arbeitslosen bis zu 21 Tage zusätzlicher „Urlaub“ zu. (EAO § 3 Abs. 2)*

Michael Ganter

Landesverbände Nordrhein und Westfalen auf dem Landesparteitag der SPD präsent

# Gemeinsam Gelungene Premiere

**G**emeinsame politische Lobbyarbeit bei Parteitagern ist seit diesem Jahr für die Landesverbände Nordrhein und Westfalen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft Programm, das die Sensibilität der Politiker in Bezug auf die Arbeit der DLRG erhöhen soll. So erstmals mit großen Erfolg geschehen am 5.4.2008 auf dem Landesparteitag der SPD in Düsseldorf. Schwerpunkte der Gespräche waren in diesem Jahr die Bäderproblematik und die damit einhergehenden Gefahren für die Bevölkerung, besonders für Kinder und Jugendliche.

In zahlreichen Gesprächen wurden die Politiker über das Thema informiert und sensibilisiert. Hilfreich dazu war die Emnid-Umfrage, die belegt, dass knapp 30 % der Elfjährigen nur schlecht oder gar nicht schwimmen können und mittlerweile fast ein Viertel (23,3 %) der Bevölkerung Nichtschwimmer sind. Die Statistik zur beabsichtigten Bäderschließung (42 in 2007) in Nordrhein-Westfalen konnte überzeugen. Jedem Besucher am Stand der DLRG war klar, dass ohne passende Ausbildungsstätte weder das Schwimmen noch das Retten gelehrt und gelernt werden kann. Die zur Präsentation eingesetzten Medien und Materialien fanden guten Anklang und wurden einheitlich anerkennend begutachtet. Wobei sich die Damen und Herren zum Teil als überraschend gut informiert zeigten. So wurde oft sofort engagiert inhaltlich diskutiert, etwa über das Setzen von Finanzierungsschwerpunkten zugunsten der Bäder. Da jeder Euro nur einmal ausgegeben werden kann, würde das natürlich zum Nachteil anderer Einrichtungen



**Kurt Beck, Bundesparteivorsitzender der SPD nimmt die DLRG (LR) unter seine Fittiche**



**Hannelore Kraft Landesparteivorsitzende der SPD NRW in regem Gespräch mit Esther Busen, Vizepräsidentin der DLRG Westfalen**



führen. Und ob dann eine Stadt eher ein Schwimmbad braucht oder noch ein kulturelles Highlight mehr – darüber lässt sich trefflich streiten!

## **Positive Signale: Gesprächsbereitschaft mit Gliederungen vor Ort**

Der Eintrag in das Gästebuch, nebst dem Fotografieren war nicht nur selbstverständlich für die Besucherinnen und Besucher, sie vereinbarten die weiterführende Information und Gesprächsbereitschaft mit den Gliederungen vor Ort.

„Gut eingesetzte Zeit“ urteilten dann auch die fünf DLRG-Vertreter (Paul Geuting, Horst Dengler, Anne Feldmann, Wolfgang Worm und Esther Busen) am Ende eines langen Tages. Von morgens 7:00 Uhr (Bestückung des DLRG-Standes) bis zum Abbau des Standes gegen 20:00 Uhr waren sie auf den Füßen. Nach einem gemeinsamen Abendessen mit Kurzevaluation ging es dann gegen 22:00 Uhr endlich nach Hause.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Beteiligung an diesem Landesparteitag ein weiterer guter Schritt in Sachen Bädererhalt war. Denn die Politikerinnen und Politiker können, wenn sie denn wollen und informiert sind, Schwerpunkte zugunsten des Bädererhalts setzen.

Darüber hinaus ist die Lobbyarbeit mit den vielfältigen Themen auf Jahre hinaus ein Aufgabenfeld, dass die Möglichkeit der Bindung der Politiker an die DLRG ermöglicht. Insbesondere können die Gliederungen vor Ort durch die Nacharbeit direkt eingebunden werden und profitieren. So bereits geschehen mit der Kontaktaufnahme des Kreises Borken mit Herrn Christoph Pries (MdB) und Herrn Helmut Loos, der in das Gästebuch schrieb: „... mit Paul Geuting werden wir als SPD einen Termin in Sachen ‚Schwimmen/Bäder‘ vereinbaren.“

Für den Landesparteitag der CDU, der am 14.6.2008 in Dortmund stattfindet, wird mit einem ähnlich positiven Ergebnis gerechnet. Die DLRG in Nordrhein-Westfalen wird auf jeden Fall dabei sein.

*Esther Busen, Wolfgang Worm*

**DLRG in Nordrhein-Westfalen: v.l. Paul Geuting, Anne Feldmann, Esther Busen, Wolfgang Worm, Horst Dengler**

Kooperation

gemeinsam

## DLRG und Feuerwehr absolvierten Sanitätsausbildung

In den Räumlichkeiten der Feuerwehr Traunwalchen fand Ende April eine mehrtägige Sanitätsausbildung für Mitglieder der DLRG Seeon-Truchtlaching sowie den Feuerwehren Traunwalchen und Matzing statt. Insgesamt absolvierten 17 Teilnehmer der verschiedenen Hilfsorganisationen die Prüfung erfolgreich. Die Sanitätsausbildung dient der Vertiefung und Erweiterung bereits erworbener Erste-Hilfe-Kenntnisse sowie der Aneignung praktischer Fähigkeiten über die Erste Hilfe hinaus. Teilnahmevoraussetzung ist ein Mindestalter von 15 Jahren, ein Erste-Hilfe-Kurs nicht älter als 3 Jahre oder Erste-Hilfe-Training nicht älter als 2 Jahre. Die Ziele, die sich das DLRG-Ausbilderteam um Sigi Stadler gesteckt haben, sind: Zusammenarbeit der Hilfsorganisationen bereits innerhalb der Lehrgänge, langfristige Begleitung und Beratung der Hilfsorganisationen im Bereich Erste Hilfe und Sanitätsausbildung, Motivierung zur Ersten Hilfe und Weiterbildung, Arbeiten im Kurs mit organisationseigener Ausrüstung und Beratung bei Anschaffungen von Gerätschaften. Der umfangreiche Lehrstoff beinhaltet beispielsweise die Herz-Lungen-Wiederbelebung mit medizinischen Geräten, akute Erkrankungen wie Herzinfarkt, Schlaganfall, Zuckerentgleisungen, Wundversorgung



und Schienung, Patiententransport, Anatomie und Physiologie des Körpers, Arbeiten im Team, Eigenschutz, den Einsatz umfangreicher Notfallausrüstung und vieles mehr.

Zur Abschlussprüfung kam die Schminkgruppe Gabi Habenicht mit Team, um realistische Verletzungen für die Prüflinge darzustellen. So mussten unter anderem Patienten mit Herzinfarkt, Verkehrsunfall, Stromunfall, Amputationen und großflächigen Wunden von den Prüflingen behandelt werden.

## 45. DLRG-Lehrscheinseminar im Bundeswehrkrankenhaus

vorabschluss  
Eine Ära geht am Zwischenahner Meer dem Ende zu



Die DLRG-Bezirke Oldenburg-Nord und Ostfriesland der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft führten am 26./27. April 2008 den nunmehr letzten Lehrgang zum Erwerb der Ausbilderhelferberechtigung im Anfänger- und Rettungsschwimmen in der Rettungsanwärterschule des Bundeswehrkrankenhauses von Bad Zwischenahn durch. Über 40 Teilnehmer aus der DLRG-Ausbildungsregion Nord II haben sich zu diesem Lehrgang in Bad Zwischenahn eingefunden. Zu der Ausbildungsregion gehören der gesamte ostfriesische Raum sowie die Landkreise Friesland, Ammerland, Weser-

marsch und die Städte Oldenburg und Wilhelmshaven sowie Wangerooge. Hunderten von ehrenamtlichen DLRG-Helfern wurden im Laufe der vergangenen 45 Jahre im Bundeswehrkrankenhaus die Grundlagen und die Methodik des Anfänger- und Rettungsschwimmens vermittelt.

Alle Lehrscheininhaber zwischen Weser und Ems sind in dieser Zeit durch die gestrengen Hände von Hans-Jürgen Müller, Landesverbandspräsident der DLRG Niedersachsen und Ewald Freese, Technischer Leiter der DLRG Niedersachsen, gegangen. Der Lehrschein ist die Qualifikation

in der DLRG, um Nichtschwimmer zu Schwimmern und Schwimmer zu Rettungsschwimmern ausbilden zu dürfen. Der Lehrschein beinhaltet auch die Sportübungsleiterlizenz.

Ewald Freese, Bad Zwischenahn, und Hans-Jürgen Müller, Leer, waren auch schon vor 45 Jahren dabei, als die Kooperation zwischen DLRG und Bundeswehrkrankenhaus besiegelt wurde. Sie sehen ein wenig wehmütig in die Zukunft und bedauern sehr, dass sich in den nächsten Monaten die Tore des Bundeswehrkrankenhauses in Bad Zwischenahn/Rostrup für immer schließen werden.



An der Ostsee

## Ausbildungswoche für Rettungsschwimmer



Foto: Johanna Prepsal

Die DLRG Geretsried hat im März mit elf jungen Wachgängern/-innen, drei Ausbildern und sechs Nachwuchsrettungsschwimmern der DLRG Dortmund eine Ausbildungswoche in der Rettungswoche der DLRG in Kellenhusen an der Ostseeküste verbracht. Ziel der gemeinsamen Ausbildung war es, den jungen Rettungs-

schwimmern die unterschiedlichen Gefahren von Binnen- und Küstengewässern zu verdeutlichen. Weitere Themen der Ausbildung waren Erste Hilfe, die Unterweisung in die Handhabung des AED (Automatisierte externe Defibrillation) sowie die praktische Durchführung von verschiedenen Einsatzszenarien. Seenotrettungsdiens im großen Stil konnte bei der Besichtigung des Ausbildungszentrums der DGzRS (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger) in Neustadt/Holstein bestaunt werden. Dazu gehörte auch eine Überfahrt mit zwei Rettungsbooten nach Grömitz, um dort an Bord des Seenotrettungskreuzers „Bremen“ zu gehen und diesen zu besichtigen. Außerdem wurde die DLRG-Einsatzzentrale Küste in Burg auf Fehmarn besucht, wo jedes Jahr ca. 2.500 Rettungsschwimmer aus ganz Deutschland zum Rettungsdienst an der Küste in den Sommermonaten eingeplant werden. Die Eindrücke und die Ausbildung haben einige der Geretsrieder Wachgänger neugierig gemacht. Nun überlegen sie, ob sie sich nächstes Jahr in den Sommerferien auch als Rettungsschwimmer an der Küste melden sollen. *Maiko Alpers*

Übung am Starnberger See

## Brand auf Fahrgastschiff

**B**erg/Leoni (Starnberger See): Spezialisten des Rettungswesens und Katastrophenschutzes übten im Rahmen einer großen Katastrophenschutzübung des Landkreises Starnberg am Samstag, den 26.04.08, die professionelle Abwicklung eines Massenankalles von Verletzten (MANV) im Rahmen einer Explosion/eines Brandes auf einem Fahrgastschiff der staatlichen Seenschiffahrt.

Rund 130 Mimen von Feuerwehren, Hilfsorganisationen und Jugendgruppen wurden auf einem Fahrgastschiff der staatlichen Seenschiffahrt in Starnberg aufgenommen. Um kurz vor halb zehn wurde durch die integrierte Leitstelle Fürstfeldbruck auf einen MANV II, der höchsten Alarmstufe, alarmiert. Meldung war eine starke Rauchentwicklung und eine unklare Anzahl von Verletzten/Betroffenen

Pöcking-Starnberg e.V.) und Dr. Cornelius Neumann-Mangoldt (LNA) eingesetzt. Der Standort der Einsatzleitung war die Pionierschule der Bundeswehr in Percha. Die an der Übung beteiligten Einheiten der DLRG-Wasserrettung aus den Ortsverbänden Pöcking-Starnberg, Geretsried und Schäftlarn-Wolfratshausen waren mit sechs Rettungsbooten, 24 Wasserrettern, mehreren Tauchern und vier Wassernotfahrzeugen im Einsatz. Zusätzlich waren ein Rettungs-, ein Sanitäts- und Betreuungsdienst eingesetzt. Die jeweilige Rettungsmittelbesetzung musste zudem für eine Bettenzuteilung und den Transport in das Krankenhaus sorgen. Der Übungseinsatz für den Rettungs-/Sanitätsdienst wurde erst beendet, als der letzte Patient das (Übungs-)Krankenhaus erreicht hatte. Die regulären Rettungsmittel an den Rettungswachen der öffentlichen Vorhaltung wurden nicht abgezogen, sondern werden für den Ernstfall weiter vorgehalten. Um aber deren Einsatz im Realfall korrekt zu simulieren, wurden zusätzliche Fahrzeuge von benachbarten, befreundeten Hilfsorganisationen an den Rettungswachen stationiert. In den kommenden Wochen wird die Übung komplett ausgewertet und zur weiteren Optimierung der Aus- und Fortbildung der Einsatzkräfte verwendet. *Walter Kohlenz*



Foto: AKTIVNEWS H.M.

Laufende Räumung/Evakuierung am brennenden Fahrgastschiff

Ziel der Übung war es, die Katastrophenschutzstrukturen des Landkreises zu überprüfen und auch parallel auftretende Ereignisse durch die Führungsgruppe Katastrophenschutz des Landkreises Starnberg bewältigen zu lassen. Daher wurde neben einer Bombendrohung im IVG-Tanklager in Krailling mit anschließender planspieltechnischer Evakuierung von ganzen Stadtteilen auch eine Realübung am Starnberger See eingespielt und abgewickelt.

nach Explosion und Brand auf einem Fahrgastschiff auf dem Starnberger See zwischen Berg und Leoni in Seemitte. Die Führungsgruppe Katastrophenschutz des Landkreises Starnberg war aufgrund des Übungseinsatzes zur Bombendrohung bereits in Dienst gestellt. Für den Einsatz am Starnberger See wurde ein örtlicher Einsatzleiter, Kreisbrandrat Markus Reichart, und eine Sanitätseinsatzleitung, Walter Kohlenz (OrgL und DLRG

# Ein Raumschiff im Landeanflug



**N**ierstein, 10. April 2008. Es ist etwa 19:30 Uhr, als sich auf dem Rhein aus Richtung Norden kommend ein knapp über dem Wasser fliegendes Spaceshuttle nähert. So sieht es zumindest auf den ersten Blick aus. Der zweite Blick zeigt, dass diese Raumfähre auf einem großen Ponton verladen ist, der von einem Schubschiff den Rhein hinaufgeschoben wird. Das Spektakel genießen weit über 1.000 Schaulustige, die sich am Ufer entlang des Rheins in und bei Nierstein auf jedem freien Flecken eingefunden haben.

Es gibt Einsätze bei der DLRG, die sind tatsächlich einmalig und kommen in der Tat sicher nie wieder. Einen solchen absolvierte die DLRG Oppenheim am 10. April. Die örtliche Lokalzeitung hatte die Lebens-

retter mit ihren Booten angefordert, um einen Fotografen auf das Wasser und nahe an das sicher seit Langem ungewöhnlichste Fahrzeug auf dem Rhein zu bringen. Die russische Raumfähre „Buran“, die seit Tagen schon das Medienereignis war.

Das Technik-Museum Speyer hat für seine Raumfahrtausstellung mit der Buran eine ganz besondere Attraktion „an Land gezogen“! Die russische Raumfähre war nach einer langen Seereise aus dem fernen Bahrain am 1. April in Rotterdam angekommen. Von dort begann dann die letzte Etappe dieser Weltreise, der Transport über den Rhein, Europas größte Binnenwasserstraße, nach Speyer. Dort wird die Raumfähre derzeit restauriert, um dann in Kürze dem Publikum als beeindruckendes und auch begehbares Schaustück präsentiert

zu werden. Die intensive Medienberichterstattung von den verschiedenen Etappen sorgte für Menschenmassen an den Ufern entlang des Rheins. So auch in Nierstein, wo die Raumfähre am Donnerstag, dem 10. April letzte Zwischenstation erreichte. Gegen 20 vor Acht setzte sie, verzerrt auf dem großen Lastponton, zum Landeanflug an und machte Punkt Acht Uhr fest. Über 1.000 Zuschauer hatten sich am Rheinufer trotz Regen versammelt, um das Spektakel zu genießen. Daher war die DLRG Oppenheim nicht nur für den Fototermin vor Ort, sondern auch für den „Fall der Fälle“ einsatzbereit, denn viele Personen und vor allem Kinder standen direkt am Ufer. Doch passiert ist nichts und so konnten auch die Lebensretter das ungewöhnliche Schauspiel genießen.

Modernisierung des Fuhrparks abgeschlossen

## Neues Einsatzfahrzeug für die DLRG Wittmund

**Wittmund / ah:** Die **Modernisierung** des Wasserrettungszuges der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft in Wittmund wurde mit dem jüngsten Neuzugang im Fuhrpark erfolgreich abgeschlossen. Zum Frühjahr konnte die Ortsgruppe einen brandneuen Mannschaftstransportwagen (MTW) vom Typ Volkswagen Crafter in Dienst stellen. Von nun an ersetzt dieser das in die Jahre gekommene Vorgängerfahrzeug. Mit neun Sitzplätzen und einer großen Ladefläche ist das Fahrzeug perfekt für die Arbeit der Ortsgruppe in Wittmund ausgerüstet. Durch tatkräftige Unterstützung der hiesigen Feuerwehrtechnischen Zentrale (FTZ), unter Leitung von Herrn Friedrich Behrends, konnte das Fahrzeug in Rekordzeit ausgerüstet und somit nur einen Monat nach Auslieferung von der Ortsgruppe dienstbereit empfangen werden. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe in Wittmund Hendrik Schultz, hob die

professionelle Arbeit der FTZ hervor und war von der akkuraten Arbeit sichtlich begeistert. Die Anschaffung wurde großzügig durch den Landkreis Wittmund, den DLRG-Landesverband sowie den DLRG-Bezirk Ostfriesland gefördert. Das Autohaus Brumm in Wittmund unterstützte bei der Fahrzeugauswahl und der Ausstattung.

Die DLRG Ortsgruppe Wittmund hält nunmehr einen hochmodernen Wasserrettungszug vor, der sowohl für den bundesweiten Katastrophenschutz als auch für Akuteinsätze innerhalb des Landkreises gerüstet ist. Die insgesamt zwei Boote und zwei Fahrzeuge werden im Kreisnaturschutzhof im Wittmunder Wald stationiert. Im Notfall wird die Einsatzgruppe der Ortsgruppe über moderne Funkmeldeempfänger direkt über die Rettungsleitstelle alarmiert.

# Fazit des DLRG-Bäderforums

## „Wir brauchen ein Aktionsbündnis für Bäder!“

Jochen Brünger: „Wir müssen die Ausbildungsoffensive gesellschaftspolitisch verstärken“

**O**berhausen: DLRG-Vizepräsident Jochen Brünger fasste als Veranstaltungsleiter in seinem Schlusswort das Ergebnis des zweitägigen Bäderforums „Pro Bad“ zusammen: „Wir brauchen zukünftig ein Aktionsbündnis für Bäder. Die DLRG muss ihre Ausbildungsoffensive verstärken. Sie hat eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe vor sich.“

In seinem Eingangsvortrag hatte DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens aktuelle Ergebnisse über Bäderschließungen aus zwei neuen Untersuchungen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft vorgestellt. Er sagte: „Die gesellschaftliche Problematik Bäderschließung kann nur durch gemeinsames Handeln gelöst werden.“

Stellvertretend für die Badbetreiber und als Präsident des Bundesfachverbandes Öffentliche Bäder (BoeB) hatte Rüdiger Steinmetz in seinem Vortrag einen gesellschaftlichen Konsens für Bäder eingefordert. „Bäder dürfen nicht nur betriebswirtschaftlich, sondern müssen auch volkswirtschaftlich betrachtet werden. Mischen Sie sich ein, betrachten Sie sich als Partner des Betreibers“, richtete er einen Appell an die Teilnehmer. Die Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes, Ilse Ridder-Melchers, sagte: „Wir dürfen die Kommunen nicht aus der Verantwortung lassen.“

### Gesellschaftspolitischer Skandal

Dr. Rudolf Salmen, Vizepräsident des Schwimmverbandes NRW, bezeichnete es als gesellschaftspolitischen Skandal, „dass 25 Prozent der Kinder nicht schwimmen können“. Mit Blick auf die

aktuelle Bädersituation sagte er: „Es wird immer schwieriger, Bäder zu erhalten, weil sich Kommunalpolitiker nicht mehr dafür einsetzen. Das Bad wird nur noch als Kostenträger gesehen“. Es fehle auch an modellhaften Sanierungsprogrammen für Bestandsbäder und nicht selten seien die Angebote für die Sanierung zu hoch angesetzt.



**Rege Podiumsdiskussion: Ilse Ridder-Melchers, Dr. Klaus Wilkens, Manfred Peppokus, Roland Ketteler, Dr. Rudolf Salmen (v.li.)**

Die Situation vieler kleiner, unattraktiver Sportbäder könne durch attraktivere Angebote verbessert werden. „Hier bieten sich wichtige Ansatzpunkte für die Vereine“, so Dr. Salmen. Das 2. Bäderforum vom 17. bis 18. Mai 2008 im Oberhausener Kongresszentrum wurde gemeinsam veranstaltet vom Bundesverband der DLRG, mit den DLRG-Landesverbänden Nordrhein und Westfalen sowie dem Schwimmverband NRW.

### Workshops und Podiumsdiskussion

DLRG und Schwimmverband NRW hatten ein thematisch breit angelegtes Workshopprogramm angeboten, das den Teilnehmern den Besuch mehrerer Veranstaltungen ermöglichte. Es reichte von der Rolle der Vereine beim Bäderbetrieb, über rechtliche Aspekte bei ver-

schiedenen Trägermodellen und bei Übernahmeverträgen, bis zur Vorstellung von Beispielen über einen erfolgreichen Bäderehalt. Weitere Workshopthemen waren: *die Steigerung der Attraktivität von Bädern / Technik und Infrastruktur / Möglichkeiten der Medien- und Lobbyarbeit*. Zum Schluss der Veranstaltung am Sonntagvormittag wurde

sich für eine kommunale Bäderstruktur aus, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sei. „Wir müssen die Eltern initiieren, die Kinder zum Schwimmen zu bringen“. Über das Verhältnis von Vereinen zu Kommunen sagte Peppokus: „Partner der Kommunen sind wir erst geworden, seit es den Kommunen schlecht geht, vorher waren wir Bittsteller. Wir brauchen dringend Bäder, die allen Bevölkerungsgruppen nutzen und ihre Bedürfnisse befriedigen.“

Roland Ketteler sprach sich für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und Vereinen aus: „Wir brauchen eine Bäderkonzeption für die Kommunen – die Vereine spielen hier eine wichtige Rolle. Sie müssen sich aber weiterentwickeln und die Partnerschaft mit den Kommunen auch annehmen.“

In einer Podiumsdiskussion in einigen Punkten kontrovers diskutiert. Neben Dr. Wilkens und Dr. Salmen vervollständigten Ilse Ridder-Melchers, Manfred Peppokus, Präsident des Schwimmverbandes NRW, und Roland Ketteler, Leiter Bäder der Stadtwerke Osnabrück, die Gesprächsrunde. Moderiert wurde sie von Peter Großmann, Sportredakteur des Westdeutschen Rundfunks.

In seinem Statement plädierte Dr. Wilkens für „Bäder in der Nähe der Menschen“. Ein gutes und machbares Konzept sei ein zentrales Bad ergänzt um kleinere, bürgernahe Einrichtungen. Es sei wichtig, bei einem Bäderkonzept, die Nutzergruppen zu beteiligen. „Nur in der Kooperation liegt die Chance für die Zukunft“, so der DLRG-Präsident. Manfred Peppokus wollte nicht ganz so weit gehen. Er sprach

Für ein proaktives Bündnis der Vereine mit den Betreibern plädierte Dr. Salmen. Damit müsse frühzeitig begonnen werden und nicht erst, wenn das Kind in den Brunnen gefallen sei. Aber auch die Vereine müssten umdenken. „Die stereotyp vorgebrachte These hingegen, Vereine seien mit einem Bad überfordert, die muss weg.“ Er sprach sich auch für den Erhalt von Lehrschwimmbecken aus. Gleichwohl DOSB-Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers: „Wir müssen beim Thema Sportstätten als DOSB vordenken und Konzepte entwickeln und wir müssen auch sehen, ob es nicht in einer Kombination von Haupt- und Ehrenamt geht. Ich nehme viele Anregungen aus dieser Veranstaltung mit und wir werden uns in der nächsten Präsidiumssitzung damit befassen.“

# Forum 50+ Aktiv in der DLRG

Fachthema 2

## Die Rolle der über 50-jährigen im Vereinsleben

**D**as Forum „50+ Aktiv in der DLRG“ fand vom 17. bis 18. Mai unter Leitung von Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung im Präsidium und Ingrid Lehr-Binder, Präsidialbeauftragte für den Arbeitskreis 50+ und Vizepräsidentin des DLRG-Landesverbandes Baden in Bad Nenndorf statt. Insgesamt nahmen Vertreter aus 14 Landesverbänden an dem Forum teil. Morton Gronwald, pädagogischer Koordinator der Europäischen Sportakademie Brandenburg (ESAB), eröffnete das Forum mit einem Impulsreferat zu dem Thema: „Einflüsse der demoskopischen Entwicklung auf Sport in Flächenländern und Ballungsräumen – Verändertes Freizeitverhalten und Engagement in den Generationen“. Hier erläuterte Gronwald wie sich die Rahmenbedingungen der Vereine durch den demografischen Wandel zunehmend ändern. So würden die Mitglieder „weniger, bunter und älter“, als dies bisher der Fall sei. Weniger, weil die Bevölkerungszahl in Deutschland insgesamt zurückgehe. Bunter, weil die Menschen nicht mehr ihr Leben lang an einem Standort blieben, sondern

dorthin zögen, wo sie Arbeit fänden. Älter, weil die Anzahl der über 50-Jährigen schon in 20 Jahren die größte Gruppe darstellen würde.

Gronwald mahnte die Zuhörer, sich auf diese Veränderungen einzustellen und die Ergebnisse, die in den anschließenden Workshops erarbeitet würden, auch an der Basis umzusetzen. „Sonst werden in 20 oder 30 Jahren kaum noch Vereine überleben“, so Gronwald weiter.

In drei Workshops wurde das Thema aufgenommen und weiterbearbeitet. Der erste Workshop unter Leitung von Klaus Wille und Kerstin Frese beschäftigte sich mit der Ansprache der über 50-Jährigen.

„Warum brauchen wir die über 50-Jährigen?“ „Wie können wir die Älteren motivieren, (wieder) aktiv im Verein mitzumachen?“ „Welche Erfahrungen haben die Teilnehmer mit Senioren schon gemacht?“ und „Welche Ideen gibt es, die Älteren an den Verein zu binden?“ Bei der anschließenden Diskussion wurde sehr schnell klar, dass in den Vereinen der Nachwuchs im mittleren Alter fehlt und die DLRG auf die Fachkompetenz der Älteren angewiesen ist.

### Wir sind schon aufgebrochen, aber es fehlt noch an allen Ecken und Enden

Der zweite Workshop unter Leitung von Michael Sprichardt und Dieter Reuter beschäftigte sich einerseits mit den Rahmenbedingungen, die innerhalb der DLRG geändert werden müssten (wie etwa altersangepasste Prüfungsbedingungen, spezielle Schwimmangebote für 50+, etc.) und andererseits mit den Rahmenbedingungen, die von den Kommunen und Badbetreibern gesetzt werden (beispielsweise verbilligte Eintrittspreise, Familientickets für Großeltern/Enkel), um den Verein für über 50-Jährige wieder attraktiv zu machen. Auf die Frage, ob die DLRG auf 50+ vorbereitet sei, fielen die Antworten sehr unterschiedlich aus. „Wir sind schon aufgebrochen, aber es fehlt noch an allen Ecken und Enden“, meinte Reuter abschließend. Es fehlten oft noch Informationen, Strukturen, Kommunikation, Erfahrungsaustausch und ein eigentliches Vereinsleben. Viele über 50-Jährigen suchten nach einer Neuorientierung innerhalb der DLRG. „Wo passen wir jetzt rein?“ „Was können wir noch tun?“, lauteten die Fragen. Hier müssten nun seitens der Gliederungen Angebote gemacht werden.

Der dritte Workshop unter Leitung von Peter Enders und Jürgen Buchfink lautete „Markt der Möglichkeiten“. Hier wurden Ideen gesucht, den Verein attraktiver zu machen und ein ganzer Katalog an Vorschlägen erarbeitet. Diese reichten von der Fortbildung von älteren Mitarbeitern in der Datenerfassung über Einsatz für die Sponsoren-



Fotos: Helko Reckert

Dieter Reuter im 2. Workshop

werbung bis hin zu Projektangeboten mit sozialem Hintergrund. Als unersetzbar wurde einstimmig die direkte Ansprache angesehen.

Florian Nötzel, Mitarbeiter in der Bundesgeschäftsstelle, hielt zum Abschluss des Forums einen Vortrag zum Thema Versicherungen mit speziellem Augenmerk auf die Arbeit mit Mitgliedern und Nichtmitgliedern 50+. Im anschließenden Gespräch konnten viele Unsicherheiten beseitigt sowie Fragen zu speziellen Versicherungsthemen geklärt werden.

„Wir können hier auf der Bundesebene nur Vorschläge machen und Anregungen geben, aber überzeugen und umsetzen müsst ihr das vor Ort“, erklärte Helmut Stöhr am Ende der Veranstaltung. „Wir werden an diesem Thema, das für uns im Präsidium und im Präsidialrat einen sehr hohen Stellenwert hat, auf jeden Fall dranbleiben. Auch im nächsten Jahr wird es wieder eine Veranstaltung zu 50+ geben. Wir werden aus den heutigen Ergebnissen einen Leitfaden entwickeln und einen Katalog mit Vorschlägen für Maßnahmen erarbeiten“, versprach Stöhr abschließend.

Hilde Oberleberg



Morton Gronwald eröffnete das Forum mit einem Impulsreferat

**LR-Tipp:** Die Dokumentation mit allen Vorträgen und Ergebnissen des Forums ist im Internet eingestellt unter: <http://www.dlrg.de/fuer-mitglieder/ausbildung/50.html>

Im Rahmen der Jury-Sitzung für den NIVEA Delfin am 8. April 2008 in Hamburg nahm DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens die Gelegenheit wahr, **Prof. Manuela Rousseau und Claudia Isbarn** mit Verdienstzeichen der DLRG zu ehren. Manuela Rousseau, Leiterin Corporate Social Responsibility, die bereits Trägerin des Verdienstzeichens in Silber ist, wurde für außergewöhnliche Leistungen für die DLRG mit dem Verdienstzeichen in Gold „aufgewertet“, ihre Mitarbeiterin Claudia Isbarn erhielt für besondere Verdienste das Abzeichen in Bronze. Außerdem berief der DLRG-Präsident **Uwe Finnern**, den neuen Geschäftsbereichsleiter für den Geschäftsbereich Deutschland und Schweiz, in das Kuratorium der DLRG. Finnern übernimmt diese Position von seinem Vorgänger Werner Brettschneider, der zwischenzeitlich in China für die Beiersdorf AG tätig ist.



Für seine 33-jährige aktive und erfolgreiche ehrenamtliche Arbeit hat die Präsidentin des DLRG-Landesverbandes Westfalen, Anne Feldmann, **Michael Schmidt** mit dem Verdienstzeichen in Gold ausgezeichnet. Michael Schmidt trat 1975 als 15-Jähriger in die DLRG Münster ein. Er begann mit der Anfängerschwimmbildung, Jugend- und Rettungsschwimmbildung schlossen sich nahtlos an. Die Bootsführerausstellung absolvierte er ebenso wie die Ausbildung zum Lehrschein der DLRG. Der Rettungswachdienst mit der Wachleiterausstellung war eine weitere Station. In Münster leitete er das Ausbildungszentrum Roxel mit großem Erfolg. 1995 wurde er zum Bezirksleiter der DLRG Münster gewählt. Dieses Amt bekleidet er noch heute.

## personalien leute



**Dr. Gerhard Hole und seine Frau Ute** sind auf dem Bezirkstag des Bezirks Rhein-Mosel mit dem Verdienstzeichen der DLRG Gold mit Brillant geehrt worden. Beide sind seit vielen Jahren

in der DLRG tätig und engagieren sich sehr erfolgreich in der Schwimmbildung. Ute Hole hat in ihrer Zeit als Referatsleiterin Kleinkinderschwimmen im Bezirk weit über 1.000 Kindern das Schwimmen beigebracht und mehr als 900 Teilnehmer in Ausbilder- und Helferkursen geschult. Zusammen mit ihrem Mann hat sie viele Jahre überaus erfolgreich an internationalen Rettungswettkämpfen teilgenommen und mehrere Weltmeistertitel errungen. Dr. Gerhard Hole zeichnet für eine qualitativ hochwertige Arbeit auf sämtlichen anderen Ebenen der DLRG verantwortlich. Er war maßgeblich an der Schaffung des Referats „Sport in der Prävention“ auf Präsidiumsebene beteiligt und hat lange Jahre auf Ortsgruppen- und Bezirksebene sehr wertvolle Ausbildungsarbeit geleistet. Für seine Verdienste und seine sehr menschliche Art wurde er neben der Auszeichnung mit dem Verdienstzeichen in Gold mit Brillant zum Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden des Bezirks Rhein-Mosel ernannt.

Nach langer schwerer Krankheit ist **Hans Dieter Müller †** in der Nacht auf den 12. Mai verstorben. Hans Dieter Müller war ein Leben lang für die DLRG auf allen Ebenen aktiv, von Präsidialebene, über den Landesverband Saar, dessen Vizepräsident er war, den Bezirk Neunkirchen bis hin zu seiner Ortsgruppe in Ottweiler. Bis zuletzt arbeitete Hans Dieter vor allem im Bereich Bootswesen, wo er das Ausbildungszentrum Ostsaar mit viel persönlichem Einsatz leitete. Zudem war er 22 Jahre im Wasserrettungsdienst Küste aktiv. Er hinterlässt eine große Lücke, die nur schwer zu schließen sein wird.



„Eigentlich sind es drei Lehrgänge in einem“

praxisnah

# Neue Multiplikatoren für die Sanitätsausbildung

**V**om 18. bis 25. Mai fand eine Multiplikatoren Ausbildung für die Sanitätsausbildung im DLRG-Bundeszentrum in Bad Nenndorf statt. Fünf Multiplikatoren aus vier Landesverbänden nahmen an dem anspruchsvollen Lehrgang unter Leitung von Raik Schäfer und seinem Referententeam teil.

„Eigentlich sind es drei Lehrgänge in einem“, erklärt Schäfer. „Die Multiplikatoren Ausbildung ist der wichtigste Ausbildungsengang der DLRG, der mit der höchsten in der DLRG erreichbaren Lizenz abschließt. Der Vorbereitungsaufwand seitens der ehrenamtlichen Referenten und hauptamtlichen Verwaltung für diese Lehrgänge ist sehr hoch.“

Dies liegt unter anderem daran, dass alle drei Lehrgänge einen sehr hohen Praxisanteil haben. So begleiten die angehenden Multiplikatoren die sieben angehenden Sanitätsausbilder des gleichzeitig stattfindenden SAN-Ausbilder-Lehrgangs. Hierbei bewerten die Multiplikatoren den Lehrgangsstil und die Kompetenz der angehenden Sanitätsausbilder, geben ihnen Hilfestellungen und Tipps. Die zukünftigen Sanitätsausbilder unterrichten die Teilnehmer des 3. Lehrgangs, insgesamt 14 Sanitäter A und B aus neun Landesverbänden. „Praxisnah geht es nicht“, meint Schäfer. Für die Multiplikatoren sei es besonders hart, denn diese würden die ganze Zeit über von ihren Referenten begleitet und beurteilt – Selbstkritik üben und Kritik von anderen auszuhalten, sei nicht für jeden Teilnehmer so einfach.

Der Lehrgang führe dann auch nicht selten an die physische und psychische Leistungs-



Fotos: Cordula Dietrich

fähigkeit aller. „Es wird sehr viel Lehrstoff vermittelt und wir haben nur eine Woche Zeit! Morgens um 8:20 Uhr geht es los und abends um 22:00 Uhr ist noch lange nicht Schluss“, erklärt Referent Thomas Rippel. Es folgen Nachbesprechungen mit den angehenden Multiplikatoren und Individualgespräche bis Mitternacht. Danach beraten sich die Referenten untereinander. Auf der anderen Seite müssten die Sanitäter auch im Ernstfall, Stress und Schlafmangel kompensieren können.

In die Beurteilung der Multiplikatoren fließen viele Faktoren ein: Führungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Fachkompetenz, persönliche Kompetenz, Methodenkompetenz, organisatorische Kompetenz und auch inwieweit die Vorgaben und Richtlinien der DLRG vertreten werden. „Es gibt viele Möglichkeiten, Fachwissen zu vermitteln, aber es ist auch wichtig, sich an die Rahmenrichtlinien der DLRG-Ausbildung zu halten“, erklärt Dominique Gallas, neben Annette Matthes, die einzige Frau im Referententeam.

Ausgebildete Mimen stellen am vorletzten Ausbildungstag realitätsnahe Unfallsituationen dar. Von der Explosion im Baumarkt über eine Gasexplosion im Wohngebiet bis zum Autounfall mit verletzten oder verwirrten Personen ist für jeden etwas dabei. Als am Samstagabend endlich alle Sanitäter ihre Urkunden in den Händen halten, spürt man die Erleichterung auf den Gesichtern und spontan wird den Ausbildern als Dank ein selbstgemachtes Lied und ein Gedicht vorgetragen. Hier heißt es unter anderem: „Seit Tagen sind wir jetzt schon hier und danken euch dafür, dass es den SAN-Kurs gegeben hat.“

Und während die jetzt fertigen Sanitäter ausgelassen feiern, büffeln und bängen die Ausbilderanwärter und angehenden Multiplikatoren noch. „Es war eine verdammt harte Woche. Zu viel Lehrstoff, zu wenig Schlaf, darauf waren wir gar nicht vorbereitet“, lautet die einhellige Meinung der übrigen Teilnehmer am Sonntag morgen. Aber am Ende sind alle glücklich, als sie freudestrahlend ihre Urkunden in den Händen halten. *Hilde Oberleberg*

**Life is simple.**  
Eat. Sleep. Save Lives.

**Funkgeräte und Zubehör - grosse Auswahl zu günstigen Preisen**

**Motorola GP300 / GP900 Zubehör**

Mikro ab 35 Euro\*

Akku 29,50 Euro\*

Ladegerät 35 Euro\*

**Rexon RL328CQ 2m Handfunkgerät**  
(inkl. Schnellladegerät + 1600 mAh Li-Ionen Akku)

frei programmierbar von 136-174 MHz

alle 2m Kanäle WU  
+ 3 DLRG Kanäle  
+ 6 FreeNet Kanäle  
vorprogrammiert

**129 Euro\***

IP54 + MIL 810

viel mehr, auch für andere Geräte finden Sie im  
**Online Shop: [www.Lifeissimple.de](http://www.Lifeissimple.de)**

Life is simple GmbH & Co. KG  
www.lifeissimple.de • info@lifeissimple.de • Tel.: 0251-47498901 • Fax.: 0251-47498902 • Sonnenstraße 66 • 48143 Münster \* Preis inkl. MwSt. pro Stück zzgl. Porto und Verpackung • Aktion gültig bis 31.08.2008

DLRG Berlin mit über 200.000 Wachstunden

## Preisträger ermittelt

**D**as war diesmal nicht leicht für die Jury des NIVEA Delfin Preises: Zum 20. Jubiläum des gemeinsam von der DLRG und der Beiersdorf AG vergebenen Wasserrettungspreises sollten auch ganz besondere Preisträger gefunden werden.



**67 Einsendungen in den Kategorien Wasserrettungspreis, Ehrenpreis, Förderpreis für Ortsgruppen und Sonderpreis für Rettungssportler waren der Ausschreibung 2007 gefolgt**

Aus insgesamt 67 Vorschlägen in den Kategorien Wasserrettungspreis, Ehrenpreis, Förderpreis für Ortsgruppen und Sonderpreis für Rettungssportler hatte die DLRG eine Vorauswahl getroffen und für die Jury-sitzung am 8. April aufbereitet. 14 Fälle wurden von Dr. Klaus Wilkens, Hans-Joachim Barthold (beide DLRG), Uwe Finnern, Ulrike Vollmüller und Manuela Rousseau (alle Beiersdorf AG) moderiert von Hans-Otto Wöbcke (DLRG-Ehrenmitglied und ehemals Vorstandsvorsitzender der Beiersdorf AG) intensiv diskutiert. Nach etwas mehr als einer Stunde standen die Sieger fest: Der Förderpreis für DLRG-Ortsgruppen geht in diesem Jahr an die DLRG Berlin, die mit über 200.000 Wachstunden die Jury überzeugte.

Auch der Ehrenpreis für Nicht-DLRG-Mitglieder wurde nach Berlin vergeben. Die Webdesignerin Anke Kerkau hatte am 17. August 2007 ein junges Mädchen und ihren Vater – beide Nichtschwimmer – aus der Spree gerettet. Die Rettung war durch hohe Kaimauern besonders schwierig, zudem musste sich die Retterin während der Rettung des Kindes gegen die Umklammerung des in Panik geratenen Vaters wehren. Mit leichtsinnigem Verhalten hatten dagegen die Preisträger des Wasserret-

tungspreises für DLRG-Mitglieder zu kämpfen. Sascha Winkelmann, Carsten Gollmer und Patrick-Oliver Thomas mussten sich während ihres Einsatzes in Binz bei 3,5 Meter hohen Wellen und Windstärke acht selbst in Lebensgefahr begeben, um eine 71-jährige Urlauberin aus der aufgewühlten Ostsee zu retten. Die Frau hatte die gesetzten roten Flaggen auf den Stationen ignoriert und war Wellen und Querströmungen zum Trotz ins Wasser gegangen. Mit Wellen und Strömungen kennt sich auch die diesjährige Preisträgerin des Sonderpreises für Rettungssportler gut aus. Christine Kittel aus Leer, A-Kader-Mitglied, erhält den Preis für ihre sportlichen Erfolge verbunden mit einem hohen Engagement für die Ziele der DLRG und großen Einsatz für ihre Ortsgruppe in der Schwimmbildung, dem Training und dem Wasserrettungsdienst.

Kittel zählt auch zu den Kandidaten für die DLRG-Nationalmannschaft bei der Rescue-2008 (die Mannschaftszusammensetzung stand bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht fest).

Die Preise wurden am 6. Juni 2008 bei einer Feierstunde im Auditorium des Forschungszentrums der Beiersdorf AG verliehen.

## 20. Deutsche Seniorenmeisterschaften im Rettungsschwimmen Open-Air-Premiere in Weener



**800 Sportler aus 98 Ortsgruppen** hatten sich zu den 20. Deutschen Seniorenmeisterschaften vom 2. bis 4. Mai in Weener gemeldet. Mit 82 Jahren war Else Lemmes aus Gelsenkirchen die älteste Teilnehmerin. Der älteste Einzelstarter war Olaf Thümmeler aus Bietigheim-Bissingen mit 79 Jahren. Die Clubwertung gewann erneut die Ortsgruppe Gelsenkirchen, vor Bietigheim-Bissingen und Reichenbach/Fils. Von den ersten Deutschen Seniorenmeisterschaften im Rettungsschwimmen, die in einem Freibad ausgetragen wurden, zeigten sich Sportler und Veranstalter zum Abschluss am Sonnabend äußerst angetan. Das mit sechs mal 50m-Bahnen ausgestattete Friesenbad in Weener war für diese



Open-Air-Premiere mit 27 Grad bestens temperiert und war bei herrlichem Sommerwetter vom Ausrichter für Sportler und Zuschauer bestens hergerichtet. Die Verpflegung, der großzügige Shuttle-Betrieb, die gemütliche Weinstube, das Rahmenprogramm, allein 170 Personen besuchten die Meyerwerft in Papenburg, oder eine Fischkutterfahrt auf dem Dollart sorgten für eine zufriedene Stimmung, die mit der Abendveranstaltung und Siegerehrung ihren Höhepunkt fand. *Ferdinand Reit*



Außergewöhnliche Leistungen und kreative Ideen

# BEMA Preis für Schwimmausbildung verliehen exemplarisch

Für außergewöhnliche Leistungen und kreative Ideen in der Schwimmausbildung wurden am Freitag, dem 28. März in Bad Nenndorf drei Ortsgruppen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (DLRG) mit dem BEMA-Preis für Wassersicherheit ausgezeichnet. Die Preisträger aus Weiden (Bayern), Gomadingen (Württemberg) und Haren (Niedersachsen) konnten sich über insgesamt 3.000 Euro für die Vereinsarbeit freuen. Schwimmausbildung von Kindern ist mehr als die Vermittlung der richtigen Technik – Schwimmen muss Spaß machen. Das wissen die DLRG-Ortsgruppen, die sich in diesem Jahr um den BEMA-Preis beworben haben. So steht das Vergnügen im nassen Element bei allen genauso auf dem Ausbildungsplan wie das Training von Bein- und Armzug. Den kreativen Ideen sind dabei keine Grenzen gesetzt und so reichten die eingegangenen Bewerbungen vom Training in Kleingruppen über Poolnudelschwimmen bis zum Schwimmen in richtigen Trainingslagern.

Neben Kreativität waren aber auch Ausbildungsstunden und abgenommene Prüfungen ein Bewertungskriterium. Hier überzeugten letztlich die drei Ortsgruppen aus Weiden (Platz 1: 1.500 Euro), Gomadingen (Platz 2: 1.000 Euro) und Haren (Platz: 500 Euro) mit – im Verhältnis zu ihrer jeweiligen Vereinsgröße – sehr hohen Ausbildungsleistungen und erfolgreichen Prüfungen.

## Dr. Wilkens würdigt Engagement der Ortsgruppen

Der BEMA-Preis wird durch das Unternehmen Friedola und die DLRG für außergewöhnlichen Einsatz in der Kinderschwimmausbildung vergeben und ist ein Teil der Maßnahmen, mit dem sich die Lebensretter bundesweit gegen das Ertrinken von Kindern einsetzen. Auch Helmut Müller, der als Vertreter der Friedola GmbH die Preisschecks überreichte, betonte die Wichtigkeit der Kinder-Schwimmausbildung. Eine Überzeugung, die das Unternehmen bewogen habe, die DLRG bei ihrer Arbeit durch den BEMA-Preis zu unterstützen.

Dr. Klaus Wilkens, Präsident der DLRG, dankte für diese Unterstützung und würdigte in seiner Ansprache das Engagement der vielen Ortsgruppen. Der BEMA-Preis sei einer der wenigen Gelegenheiten gute Leistungen, kreative Ideen auf dem Gebiet der Schwimmausbildung sowie vorzügliches Engagement exemplarisch zu würdigen. Wilkens erklärte, wie wichtig es sei, Schwimmbäder zu erhalten.

## Kindern das Leben retten

Der DLRG-Präsident wies auch auf die erst vor wenigen Tagen veröffentlichte Ertrinkungsstatistik für das Jahr 2007 hin, die für das vergangene Jahr 18 ertrunkene Kinder im Alter bis fünf Jahre ausweist. Nie war die Zahl der Jungen und Mädchen bis fünf Jahre geringer. „Ich hoffe, dass unsere gemeinsame Arbeit auch in Zukunft dazu beitragen wird, Kindern das Leben zu retten und die Zahl der Ertrinkungstoten weiter abzusenken“, erklärte der DLRG-Präsident.

*Hilde Oberlehberg*



eröffnet  
Tsunami hatte Gebäude und Wachstationen zerstört

# Ortwin Kreft übergibt neue Zentrale an Sri Lankas Lebensretter



Ortwin Kreft (3.v.re.) beobachtet die Opening Ceremony



Sri Lanka Life Saving Headquarter

**B**ad Nenndorf/Colombo: Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) hat heute in Colombo der Sri Lankischen Wasserrettungsorganisation (LSA) ein neues Hauptquartier übergeben. Das ehemalige Gebäude der Life Saving Association of Sri Lanka ist bei dem Tsunami am 26. Dezember 2004 zerstört worden. Der Bau wurde finanziert aus Einnahmen einer Spendenaktion, zu der die DLRG nach der verheerenden Flutkatastrophe aufgerufen hatte. Mit der Unterstützung des Neuaufbaus des Wasserrettungsdienstes in Sri Lanka fördert die DLRG die Sicherheit an den Stränden für die einheimische Bevölkerung und die zahlreichen Touristen aus aller Welt.



Die Lebensretter aus Sri Lanka präsentieren sich während der Opening Ceremony am Strand

## Bau weiterer Rettungsstationen geplant

Zusätzlich übergab Ortwin Kreft, Leiter Einsatz im DLRG-Präsidium, dem Präsidenten der LSA, Dr. L.P. Sandungahawatta, Mittel zur Beschaffung von Mobiliar, modernen Rettungsgeräten, Computern und anderen Kommunikationsmitteln zur Ausstattung der zwölf Kilometer vom Zentrum Colombos am Strand Mount Levinia gelegenen Zentrale. Zur Freude der 100 geladenen Gäste, darunter auch die Vizepräsidenten der LSA, Piyadasa Silva, Siri Samarakkody und Wolter Fernando, kündigte Ortwin Kreft an, dass mit der verbliebenen Restsumme zwei oder drei weitere Rettungsstationen an den Stränden Sri Lankas gebaut werden, um die Sicherheit der Urlauber und Badegäste zu verbessern. Die Projektförderung beläuft sich insgesamt auf 49.000 Euro oder 8,4 Millionen Sri-Lanka-Rupien.



Ortwin Kreft besuchte außerdem die Wachstationen Puttlam Life Saving ...

## Sechs Meter hohe Wellen

Am zweiten Weihnachtstag 2004 hatte ein Seebeben einen Tsunami ausgelöst, dem in Sri Lanka über 30.000 Menschen zum Opfer fielen. Über eine Million Menschen wurden obdachlos, viele von ihnen verloren durch die über sechs Meter hohen Wellen ihr gesamtes Hab und Gut. Wenige Tage nach der Katastrophe hatte die DLRG einen Arzt und medizinisches Personal nach Sri Lanka entsendet. Über 3.000 Verletzte haben die DLRG-Mitglieder an der Südküste zwischen Weligama und Galle medizinisch versorgt. Die Life Saving Association of Sri Lanka hat über 5.000 Mitglieder. Die Rettungsschwimmer der Organisation sorgen ehrenamtlich für Sicherheit an den Stränden des Inselstaates im Indischen Ozean.



... sowie Kinross Life Saving



Wiedererwachen des Tourismus: Hotel Mt Lavinia